

80,5 Mio.  
Einwohner

185,4 Mrd. EUR

Zuweisungen aus  
Gesundheitsfonds

17,6 Mio.

Familienversicherte

52,3 Mio.

Mitglieder

35,6 Mio.

AKV Mitglieder

16,7 Mio.

KVdR Mitglieder

5,3 Mio.

Freiwillige Mitglieder

30,3 Mio.

Pflichtmitglieder

52,1 Mio.

AKV Versicherte

10,5 Mrd. EUR

Bundeszuschuss

15,5 %

Beitragssatz

17,7 Mio.

KVdR Versicherte

2,8 Mio.

Freiwillige Mitglieder  
mit Anspruch auf Krankengeld  
nach Ablauf von 6 Wochen

134

Kassen

293,8 Mrd. EUR

Gesundheitsausgaben

69,9 Mio.

Versicherte

184,2 Mrd. EUR

GKV-Ausgaben

189,7 Mrd. EUR

GKV-Einnahmen

86,6 %

Marktanteil der GKV

6,9 %

Anteil der GKV-Ausgaben  
am BIP

48.600,00 EUR

Beitragsbemessungsgrenze

53.550,00 EUR

Versicherungspflichtgrenze

29,3 Mio.

Sozialversicherungspflichtig  
Beschäftigte

673.544

Geburten

869.582

Sterbefälle

**2013 / 2014**

**vdek-Basisdaten des  
Gesundheitswesens**

---

# Mitgliedskassen

Der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) mit Hauptsitz in Berlin ist Interessenvertretung und Dienstleister aller sechs Ersatzkassen, die zusammen mehr als 26 Millionen Menschen in Deutschland krankenversichern und einen Marktanteil von rund 37 Prozent haben.

## BARMER GEK

### BARMER GEK

Postfach 11 07 04, 10837 Berlin  
Tel.: 08 00 / 33 20 60 99-0, Fax: 08 00 / 33 20 60 99-33 09  
service@barmer-gek.de  
www.barmer-gek.de



Techniker  
Krankenkasse

### Techniker Krankenkasse (TK)

Bramfelder Straße 140, 22305 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 69 09-17 83, Fax: 0 40 / 69 09-13 53  
pressestelle@tk.de  
www.tk.de



### DAK – Gesundheit

Nagelsweg 27 – 31, 20097 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 23 96 -0, Fax: 0 40 / 23 96 -26 75  
service@dak.de  
www.dak.de



### Kaufmännische Krankenkasse – KKH

Karl-Wiechert-Allee 61, 30625 Hannover  
Tel.: 05 11 / 28 02 -0  
service@kkh.de  
www.kkh.de



### HANSEATISCHE KRANKENKASSE

#### HEK – Hanseatische Krankenkasse

Wandsbeker Zollstraße 86 – 90, 22041 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 6 56 96 -0, Fax: 0 40 / 6 56 96 -54 00  
kontakt@hek.de  
www.hek.de



Erste Gesundheit.

#### hkk

Martinistraße 26, 28195 Bremen  
Tel.: 04 21 / 36 55 -0, Fax: 04 21 / 36 55 -37 00  
info@hkk.de  
www.hkk.de

# Vorwort

Sie halten die 18. Auflage der Broschüre „vdek-Basisdaten des Gesundheitswesens 2013/2014“ in Ihren Händen. Dieses wertvolle Zahlenwerk stellt Ihnen wieder gut aufbereitete und aktuelle Daten des Gesundheitswesens in Deutschland zur Verfügung. Jedes Kapitel enthält umfangreiche Darstellungen wie Grafiken, Tabellen und Flussdiagramme, die die Entwicklungen und Zusammenhänge ausgewählter Themenfelder des Gesundheitswesens beleuchten. Bevölkerungs- und Versichertendaten sind ebenso enthalten wie Finanz- und Strukturdaten der jeweiligen Versorgungsbereiche der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sowie der sozialen Pflegeversicherung.

In der 18. Legislaturperiode wird die neu konstituierte Bundesregierung einige Reformen im Gesundheitswesen in Angriff nehmen. Für alle beteiligten Akteure ist eine gute und aktuelle Datenbasis Grundvoraussetzung, um die gesundheitspolitische Lage besser bewerten zu können. Diese Broschüre unterstützt Sie in Ihrer täglichen Arbeit, ob nun als Nachschlagewerk oder um die eigene Argumentation zu untermauern.

Besuchen Sie auch unsere Internetseite [www.vdek.com/presse/daten.html](http://www.vdek.com/presse/daten.html), um jederzeit die aktuellen Daten und Darstellungen zum Gesundheitswesen zu erhalten. Dort stehen alle Darstellungen der Broschüre im JPG Format nach Themenbereichen sortiert zum Download zur Verfügung, die unterjährig immer wieder aktualisiert und um weitere Darstellungen ergänzt werden.

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen



*Ulrike Elsner*

**Ulrike Elsner**

Vorstandsvorsitzende des vdek

# Inhaltsverzeichnis

<b>BEVÖLKERUNG</b>	6
Bevölkerung nach Bundesländern   Bevölkerung – Vorausberechnung   Lebenserwartung bei Geburt   Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur   Geburten und Sterbefälle   10 häufigste Todesursachen	
<b>VERSICHERTE</b>	10
Krankenversicherung der Bevölkerung   Verteilung der Versicherten auf die Kassenarten   Verteilung der Mitglieder auf die Kassenarten   Verteilung der Familienangehörigen auf die Kassenarten   Pflichtmitglieder, freiwillige Mitglieder und Rentner   Anzahl der Krankenkassen   Zahl der Krankenkassen nach Kassenarten und Marktanteil   Verwaltungskosten und Anteil an den GKV-Einnahmen   PKV – Versichertenstruktur   PKV – GKV – Wanderungsbewegungen   PKV – Verwaltungs- und Abschlussaufwendungen   PKV – Anteil der Verwaltungs- und Abschlussaufwendungen an Beitragseinnahmen	
<b>FINANZIERUNG</b>	17
Beitragsbemessungsgrenze, Beitragssätze und Faustformeln   Entwicklung der Beitragsbemessungs- und Versicherungspflichtgrenzen   Entwicklung der Beitragssätze   Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht   Finanzierungssäulen der GKV   Gesundheitsfonds – Struktur   Bundeszuschuss   Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds   Ausgabendeckung durch Gesundheitsfondszuweisungen   Morbi RSA: 10 größte Zuweisungsvolumina nach Krankheitsgruppen   Kassen mit Prämien   Einnahmen und Ausgaben insgesamt   Gesundheitsausgaben   Anteil der GKV-Leistungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt	
<b>VERSORGUNG</b>	25
<b>LEISTUNGS-AUSGABEN</b>	
Leistungsausgaben insgesamt   Leistungsausgaben je Versicherter und Veränderungswerte   Leistungsausgaben nach Bereichen   Leistungsausgaben nach Bereichen sowie Veränderungswerte	
<b>KRANKENHAUSBEHANDLUNG</b>	28
Ausgaben für Krankenhausbehandlung und Anteil an GKV-Ausgaben insgesamt   Ausgaben für Krankenhausbehandlung   Ausgaben für Krankenhausbehandlung je Versicherter und Veränderungswerte   Krankenhausindikatoren: Krankenhausausgaben, Krankenhäuser, Betten, Berechnungstage und Fälle   Krankenhäuser – Träger und Betten   Krankenhäuser nach Bundesländern: Einrichtungen, Betten, -auslastung; Fallzahl, Berechnungstage und Verweildauer   Landesbasisfallwerte nach Bundesländern   10 häufigste Operationen   Kaiserschnitte und Geburten   Krankenhausstrukturdaten im internationalen Vergleich	

<b>ÄRZTLICHE BEHANDLUNG</b>	33
Ausgaben für ärztliche Behandlung und Anteil an GKV-Ausgaben insgesamt   Ausgaben für ärztliche Behandlung   Ausgaben für ärztliche Behandlung je Versicherter und Veränderungswerte   Vertragsärzte   Vertragsärzte und Bevölkerung	
<b>ZAHNÄRZTLICHE BEHANDLUNG</b>	35
Ausgaben für zahnärztliche Behandlung mit/ohne Zahnersatz und Anteil an GKV-Ausgaben insgesamt   Ausgaben für zahnärztliche Behandlung mit/ohne Zahnersatz   Ausgaben für zahnärztliche Behandlung einschließlich Zahnersatz je Versicherter und Veränderungswerte   Vertragszahnärzte	
<b>ARZNEIMITTEL</b>	37
Ausgaben für Arzneimittel und Anteil an GKV-Ausgaben insgesamt   Ausgaben für Arzneimittel   Ausgaben für Arzneimittel je Versicherter und Veränderungswerte   Arzneimittelverordnungen und Wert je Verordnung   Arzneimittelverordnungen und -umsatz   Gesetzliche Arzneimittelrabatte   Mehrwertsteuersätze für Arzneimittel in der EU   Apotheken nach Bundesländern   Apothekendichte im internationalen Vergleich	
<b>HEIL- UND HILFSMITTEL</b>	42
Ausgaben für Heil- und Hilfsmittel und Anteil an GKV-Ausgaben insgesamt   Ausgaben für Heil- und Hilfsmittel   Heil- und Hilfsmittel je Versicherter und Veränderungswerte   Sonstige Leistungserbringer   Hilfs-, Heilmittelerbringer und Krankentransport/Rettungsdienst   Sonstige Leistungserbringer nach Bundesländern	
<b>ZUZAHLUNGEN UND BELASTUNGSGRENZE</b>	45
Zuzahlungen   Belastungsgrenze (§ 62 SGB V) – Angehörigenfreibeträge	
<b>SOZIALE PFLEGEVERSICHERUNG (SPV)</b>	47
Beitragsbemessungsgrenze, Beitragssätze und Faustformeln   Einnahmen und Leistungsausgaben   Finanzen   Leistungsempfänger – ambulant und stationär   Leistungsempfänger – ambulant und stationär nach Altersgruppen   Anteil Leistungsempfänger an Versicherten   Leistungsempfänger nach Pflegestufen in der ambulanten Pflege   Leistungsempfänger nach Pflegestufen in der stationären Pflege   Pflegenoten der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen   Leistungen der sozialen Pflegeversicherung	
<b>ANHANG</b>	57
Abkürzungsverzeichnis   vdek-Zentrale und Landesvertretungen   Impressum	

# Kapitel 1

# Bevölkerung

80,5 Millionen Menschen lebten Ende 2012 in Deutschland, davon waren 41,1 Millionen weiblich und 39,9 Millionen männlich. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Bevölkerung um 196.000 Personen (+0,2 Prozent). Trotzdem wird diese positive Entwicklung den demografischen Wandel nicht aufhalten.

Deutschland gehört seit Jahrzehnten weltweit zu den Staaten mit der niedrigsten Geburtenrate. 2012 setzte sich die seit 1972 bestehende Entwicklung des Geburtenrückgangs und der Sterblichkeit fort: 673.500 Geburten standen 869.600 Todesfällen gegenüber, was einer Schrumpfung der Bevölkerung (Sterbeüberschuss) von 196.000 Einwohnern entspricht. Dieser langjährige Trend beschränkt sich nicht auf Deutschland, sondern wird sich in den nächsten Jahrzehnten ebenso in Europa fortsetzen. 2012 war in Italien (20,6 Prozent) und Deutschland (20,6 Prozent) bereits mehr als jede fünfte Person 65 Jahre und älter. Ähnlich hoch lagen die Quoten in Griechenland (19,7 Prozent) und Portugal (19,4 Prozent).

Geburtenrückgang, Sterblichkeit und Wanderungen haben sich auf die Bevölkerungszahlen der einzelnen Bundesländer 2012 sehr unterschiedlich ausgewirkt. In neun Bundesländern stiegen die Bevölkerungszahlen: Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Hessen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen. In Rheinland-Pfalz blieb die Bevölkerungszahl nahezu konstant. In den neuen Bundesländern sowie im Saarland sind rückläufige Einwohnerzahlen festzustellen: Besonders hoch fiel der Bevölkerungsrückgang in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern aus.

**Bevölkerung nach Bundesländern\***

in Tausend

31.12.2012

Bundesländer	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	männlich	weiblich
Baden-Württemberg	10.569	+ 56,7	5.190	5.379
Bayern	12.520	+ 76,2	6.144	6.375
Berlin	3.375	+ 49,2	1.645	1.731
Brandenburg	2.450	- 3,7	1.205	1.245
Bremen	655	+ 2,6	319	336
Hamburg	1.734	+ 16,1	842	893
Hessen	6.016	+ 22,7	2.944	3.073
Mecklenburg-Vorpommern	1.600	- 6,6	788	812
Niedersachsen	7.779	+ 4,7	3.812	3.967
Nordrhein-Westfalen	17.554	+ 9,4	8.544	9.010
Rheinland-Pfalz	3.990	+ 0,2	1.954	2.036
Saarland	994	- 3,6	484	510
Sachsen	4.050	- 4,0	1.979	2.071
Sachsen-Anhalt	2.259	- 17,3	1.105	1.155
Schleswig-Holstein	2.807	+ 4,3	1.366	1.441
Thüringen	2.170	- 11,1	1.068	1.102
<b>Deutschland</b>	<b>80.524</b>	<b>+ 195,8</b>	<b>39.389</b>	<b>41.135</b>

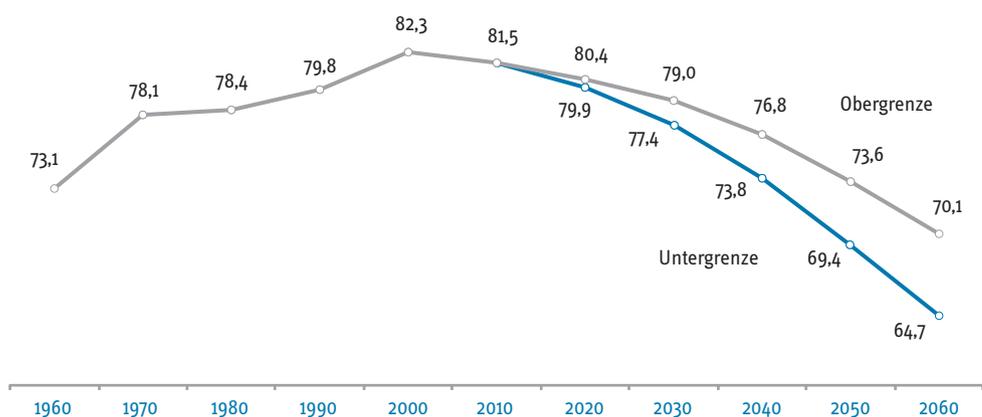
Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

\*Auf Grundlage des Zensus 2011

**Bevölkerung – Vorausberechnung**

in Millionen

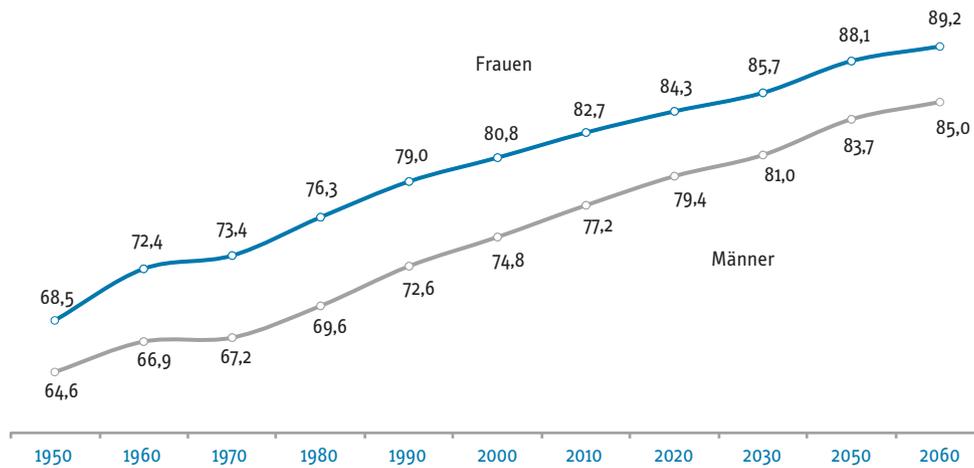
1960 – 2060, Bundesgebiet

12. koordin. Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 1, „mittlere“ Bevölkerung.  
Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA und BiB.Untergrenze 2060: 64.651.000  
Obergrenze 2060: 70.120.000

### Lebenserwartung bei Geburt

in Jahren

1950 – 2060, Bundesgebiet

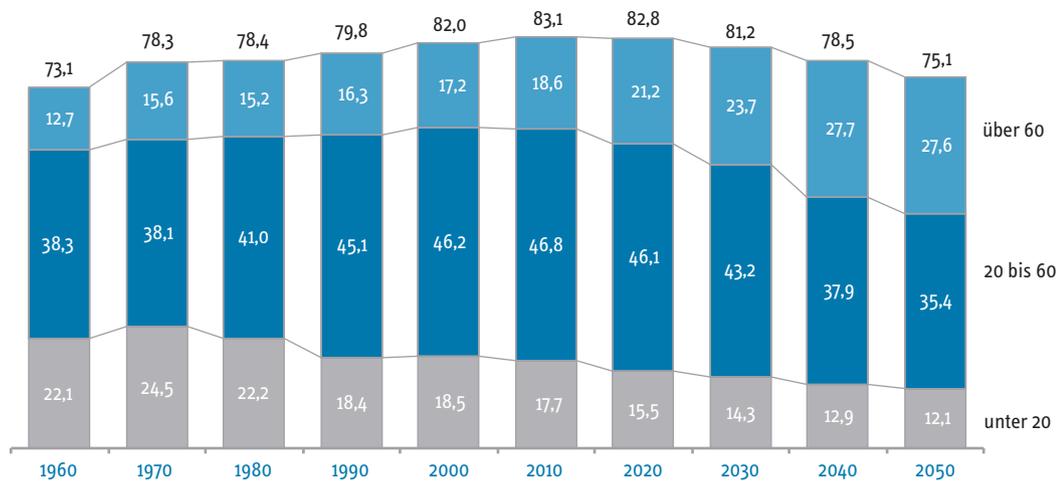


Quelle: Eigene Darstellung nach: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

### Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur

in Millionen

1960 – 2050, Bundesgebiet

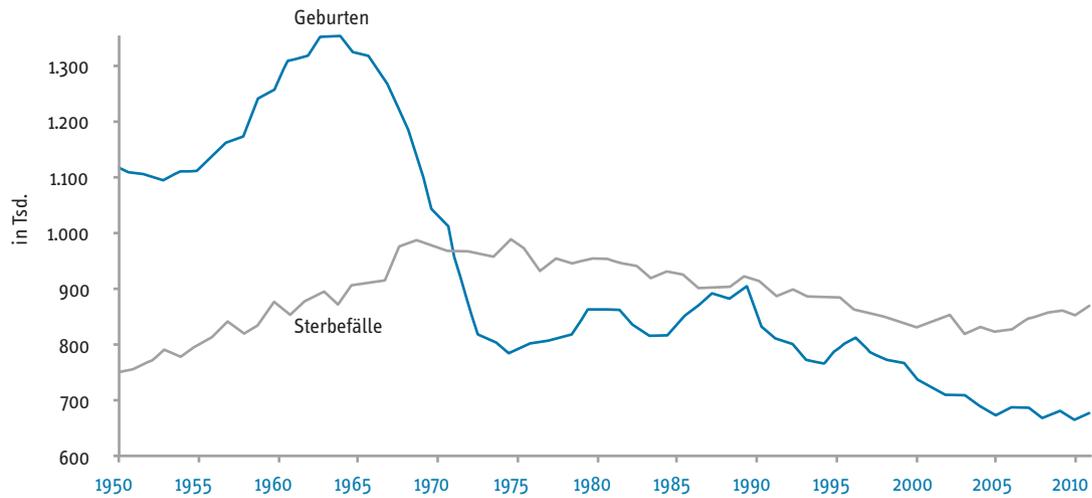


Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: StBA.

## Geburten und Sterbefälle

in Tausend

1950 – 2012, Bundesgebiet



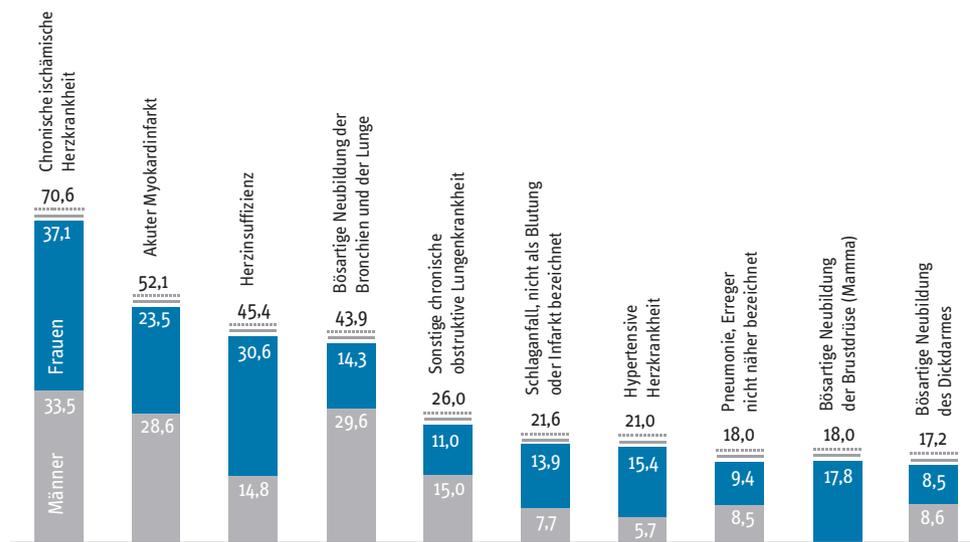
Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

2012: 673.544 Geburten, 869.582 Sterbefälle

## 10 häufigste Todesursachen

Sterbefälle in Tausend

2011, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

## Kapitel

# 2

# Versicherte

2012 waren von 80,5 Millionen Einwohnern in Deutschland rund 70 Millionen (86,6 Prozent) in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und neun Millionen (11,1 Prozent) in der privaten Krankenversicherung (PKV) versichert. Die Mitglieder und deren Familienangehörige der GKV sind in 134 Krankenkassen versichert.

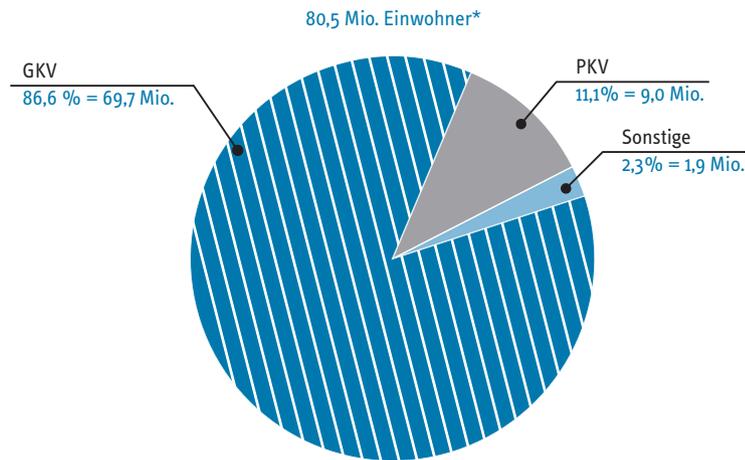
Die Mehrheit der gesetzlich Krankenversicherten (26,0 Millionen) ist in einer der sechs Ersatzkassen versichert. Mit einem Marktanteil von 37,3 Prozent stellen die Ersatzkassen somit die größte Kassenart in Deutschland dar, knapp gefolgt von den Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) mit einem Marktanteil von 34,8 Prozent. Nicht einmal halb so groß sind die BKKen als drittgrößte Kassenart mit einem Marktanteil von 16,6 Prozent. Die IKKen kommen auf 7,6 Prozent Marktanteil.

58,0 Prozent, also mehr als die Hälfte aller Mitglieder der GKV, sind Pflichtmitglieder (30,3 Millionen) mit einem Jahreseinkommen von weniger als 53.550 Euro jährlich bzw. 4.462,50 Euro monatlich (Versicherungspflichtgrenze 2014). Weitere 5,3 Millionen Mitglieder sind in der GKV freiwillig versichert, ungefähr die Hälfte von ihnen liegt über der Versicherungspflichtgrenze. Dazu kommen noch 16,7 Millionen Menschen, die in der Krankenversicherung der Rentner (KVdR) versichert sind. Anders als in der PKV sind neben den Beiträgen zahlenden Mitgliedern noch weitere 17,6 Millionen Menschen in der Familienversicherung der GKV kostenfrei versichert.

## Krankenversicherungsschutz der Bevölkerung

in Prozent

2012, Bundesgebiet



Versicherte  
 GKV: 69.704.323  
 PKV: 8.956.300  
 Sonstige: 1.863.123

Einwohner: 80.523.746\*

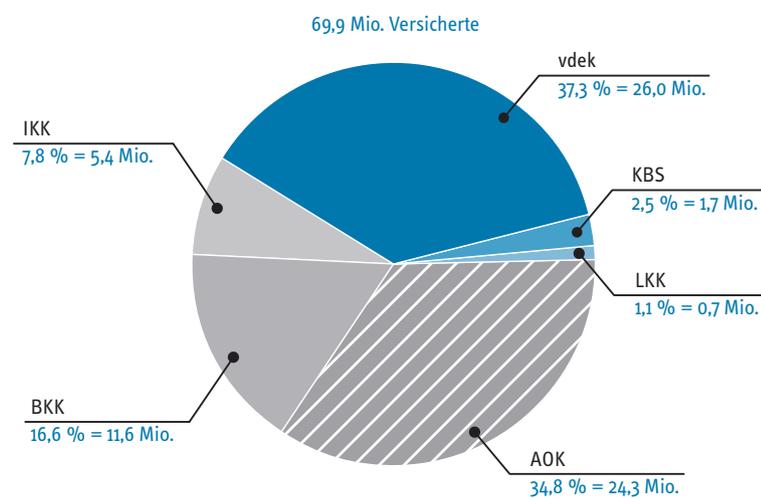
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, StBA und Verband der privaten Krankenversicherung e. V.

\*Zensus 2011

## GKV – Verteilung der Versicherten auf die Kassenarten

in Prozent

2013 / 07, Bundesgebiet



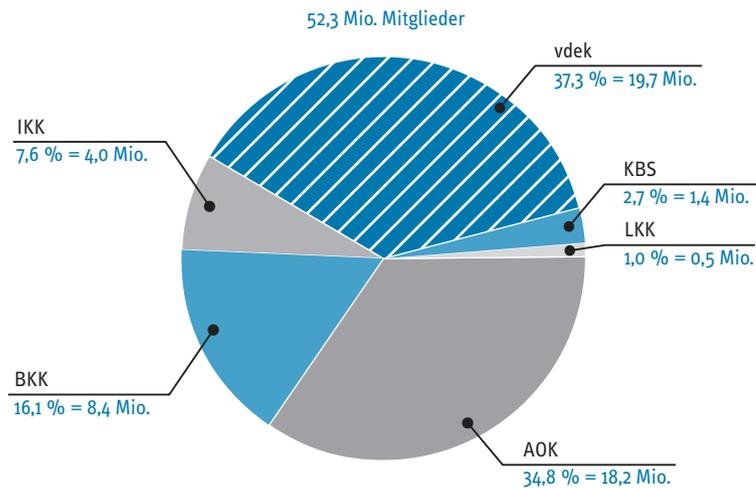
Versicherte  
 vdek: 26.026.601  
 AOK: 24.287.363  
 BKK: 11.611.661  
 IKK: 5.446.971  
 KBS: 1.739.130  
 LKK: 743.495  
 GKV: 69.855.221

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KM1.

### GKV – Verteilung der Mitglieder auf die Kassenarten

in Prozent

2013 / 07, Bundesgebiet



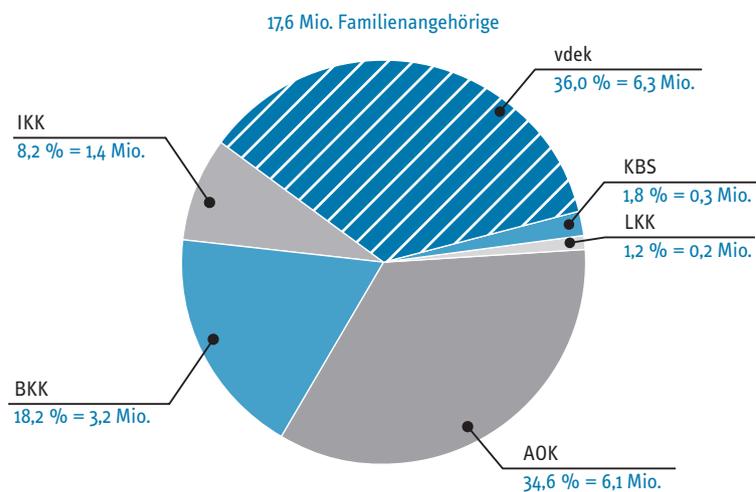
Mitglieder:  
 vdek: 19.714.235  
 AOK: 18.211.668  
 BKK: 8.415.381  
 IKK: 3.999.115  
 KBS: 1.423.548  
 LKK: 540.071  
 GKV: 52.304.018

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KM1.

### GKV – Verteilung der Familienangehörigen auf die Kassenarten

in Prozent

2013 / 07, Bundesgebiet



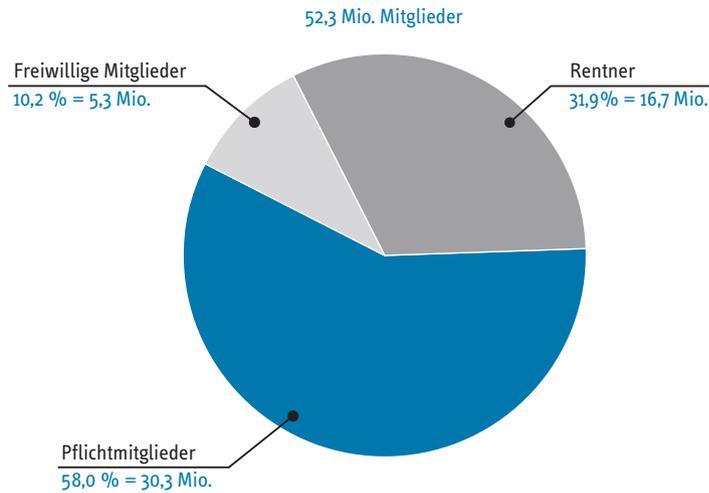
Familienangehörige:  
 vdek: 6.312.366  
 AOK: 6.075.695  
 BKK: 3.196.280  
 IKK: 1.447.856  
 KBS: 315.582  
 LKK: 203.424  
 GKV: 17.551.203

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KM1.

### GKV – Pflichtmitglieder, freiwillige Mitglieder und Rentner

in Prozent

2013 / 07, Bundesgebiet

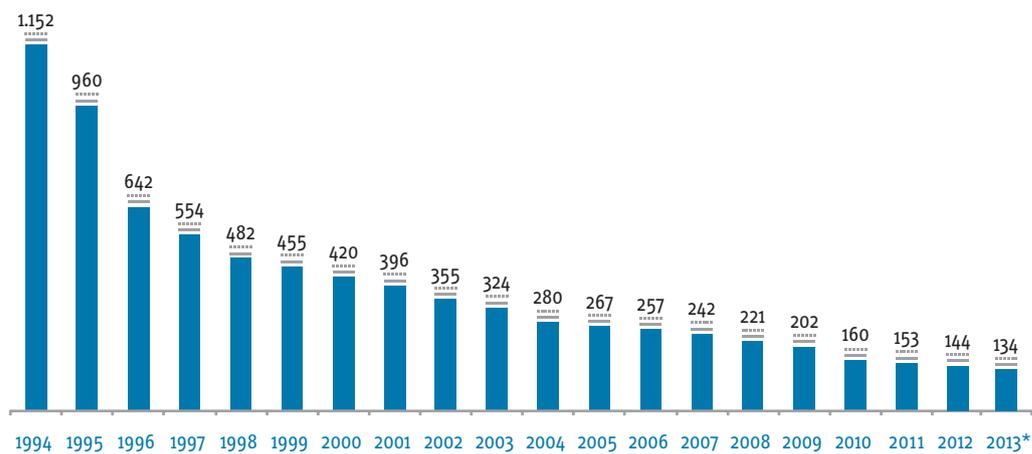


Pflichtmitglieder: 30.320.459  
 Freiwillige Mitglieder: 5.322.413  
 Rentner: 16.661.146  
 Mitglieder insgesamt: 52.304.018

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KM1.

### GKV – Anzahl der Krankenkassen

1994 – 2013\*, Bundesgebiet



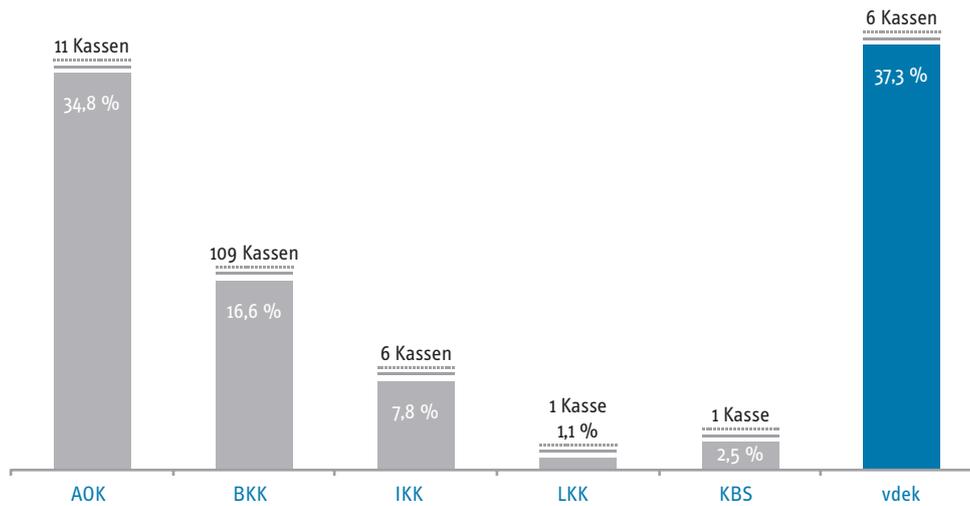
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

\*November

### GKV – Zahl der Krankenkassen und Marktanteil\*

nach Kassenarten

2013 / 07, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KM1.

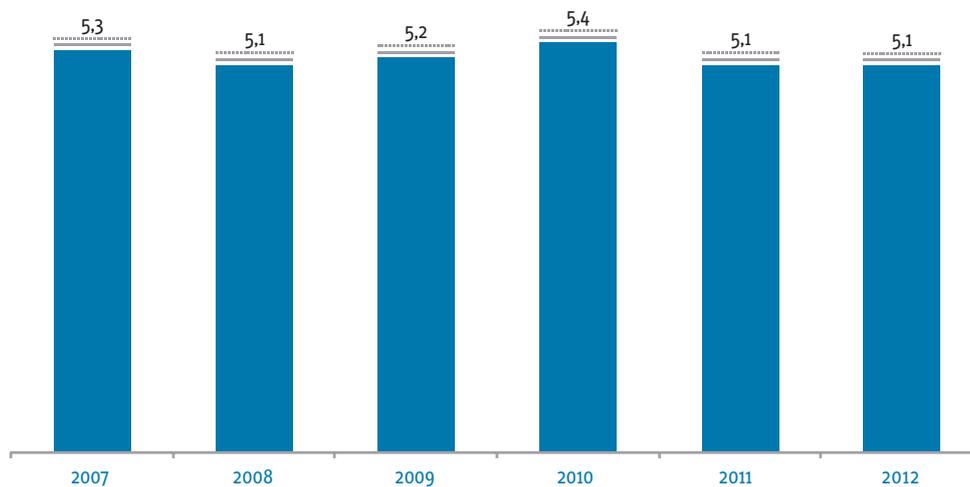
\*Berechnungsgrundlage: Versicherte.

GKV: 69.855.221

### GKV – Verwaltungskosten

Anteil an Einnahmen in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



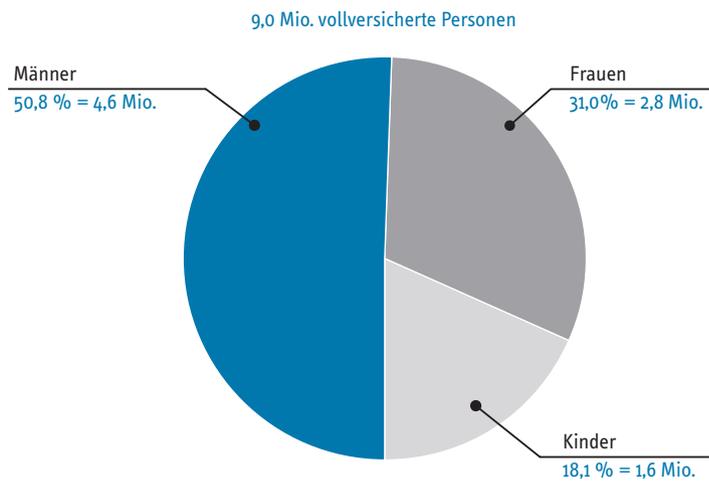
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

GKV-Verwaltungskosten 2012: 9.440.874.434 EUR

### PKV – Versichertenstruktur

Krankheitsvollversicherung

2012, Bundesgebiet



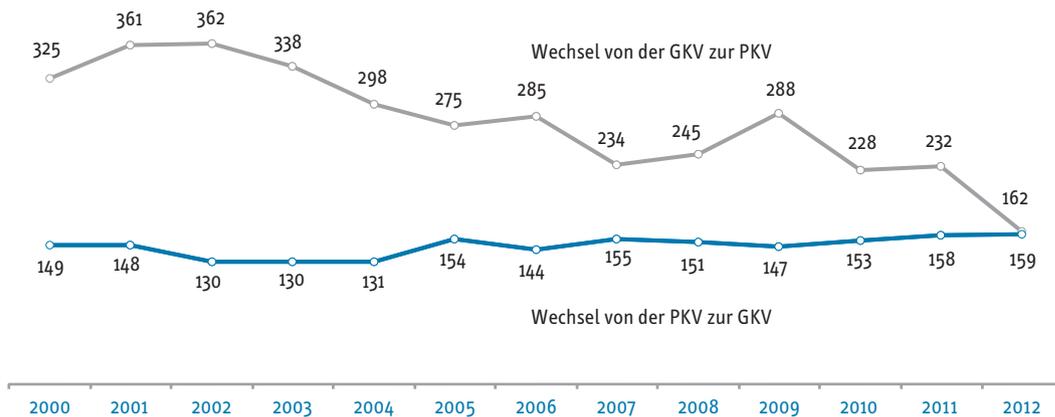
Männer: 4.551.600  
 Frauen: 2.780.900  
 Kinder: 1.623.800  
 Vollversicherte: 8.956.300

Quelle: Eigene Darstellung nach: PKV-Rechenschaftsbericht.

### PKV – Wanderungsbewegungen

in Tausend

2000 – 2012, Bundesgebiet



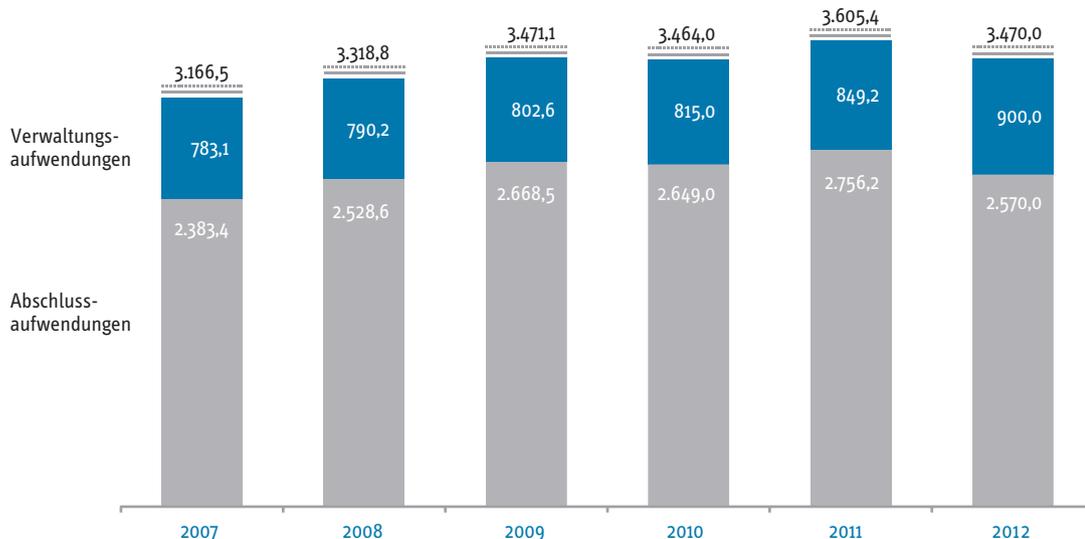
Wechsel von der GKV zur PKV 2012: 158.700  
 Wechsel von der PKV zur GKV 2012: 161.700

Quelle: Eigene Darstellung nach: PKV-Rechenschaftsbericht.

### PKV – Verwaltungs- und Abschlussaufwendungen

in Millionen EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet

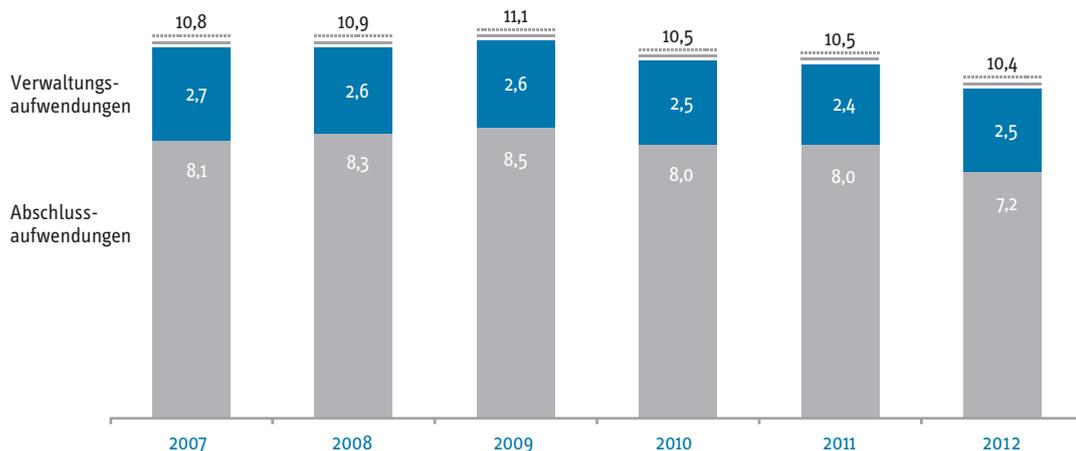


Quelle: Eigene Darstellung nach: PKV Rechenschafts- und Zahlenbericht.

### PKV – Anteil der Verwaltungs- und Abschlussaufwendungen an Beitragseinnahmen

in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: PKV Rechenschafts- und Zahlenbericht.

# Kapitel 3 Finanzierung

Aufgrund der ausgesprochen guten und anhaltenden Konjunktur in Deutschland ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf nahezu 30 Millionen angestiegen. Auch 2014 werden aller Voraussicht nach die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland deutlich besser sein als in den anderen Ländern der Europäischen Union.

Nach Ausschüttung der Einnahmen aus dem Gesundheitsfonds betrug 2012 das Einnahmenvolumen aller gesetzlichen Krankenkassen 189,7 Milliarden Euro. Der Überschuss des Gesundheitsfonds lag bei 3,5 Milliarden Euro, der gesetzlichen Krankenkassen bei 5,4 Milliarden Euro. Diese außerordentlich gute Finanzsituation der GKV führte 2013 dazu, dass keine Zusatzbeiträge von einzelnen Krankenkassen erhoben werden mussten. Einzelne Krankenkassen konnten ihren Mitgliedern sogar Prämien zahlen.

Auch wenn die wirtschaftlichen Aussichten weiterhin als sehr gut bezeichnet werden können, ist ausgabenseitig für das Jahr 2014 mit einem Zuwachs zu rechnen. Auch ist unklar, ob es bei dem gesetzlich festgeschriebenen Bundeszuschuss von 14,0 Mrd. EUR bleiben wird.

## GKV – Beitragsbemessungsgrenze, Beitragssätze und Faustformeln

2014, Bundesgebiet

<b>Beitragsbemessungsgrenze, 2014</b>	
– jährlich	48.600,00 EUR
– monatlich	4.050,00 EUR
<b>Beitragssatz, 2014 (§ 241 SGB V)</b>	
	15,5 %
davon Arbeitnehmer / Arbeitgeber	8,2 % / 7,3 %
<b>Versicherungspflichtgrenze, 2014</b>	
– jährlich	53.550,00 EUR
– monatlich	4.462,50 EUR
<b>Versicherungspflichtgrenze, 2014 nur für Arbeitnehmer, die am 31.12.2002 PKV-versichert waren.</b>	
– jährlich	48.600,00 EUR
– monatlich	4.050,00 EUR
<b>Höchstzuschuss des Arbeitgebers zum privaten Krankenversicherungsbeitrag, 2014</b>	<b>295,65 EUR</b>
<b>Faustformeln, 2013*</b>	
1 Beitragssatzpunkt GKV (AKV + KVdR) – Wirkung Jan. – Dez. 2013	11,0 Mrd. EUR
1 Prozent Ausgabenentwicklung = mehr Defizit bzw. weniger Überschuss	1,8 Mrd. EUR

Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

\* Schätzung.

## GKV – Beitragsbemessungs\*- und Versicherungspflichtgrenzen

in EUR je Monat

2009 – 2014, Bundesgebiet

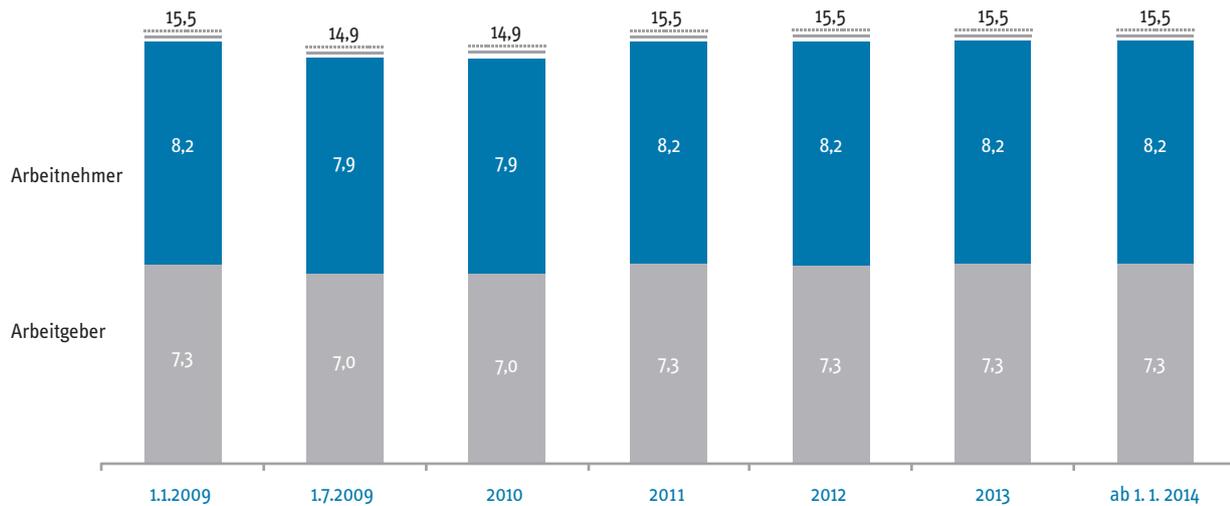


\*dieser Wert (Jahreswert dividiert durch 12) gilt auch als Jahresarbeitsentgeltgrenze für Personen, die am 31. 12. 2002 PKV-versichert waren. Versicherungspflichtgrenze nach § 6 Abs. 6 SGB V weicht im Jahr 2003 erstmalig von der Beitragsbemessungsgrenze ab.

Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

**GKV – Beitragssätze**

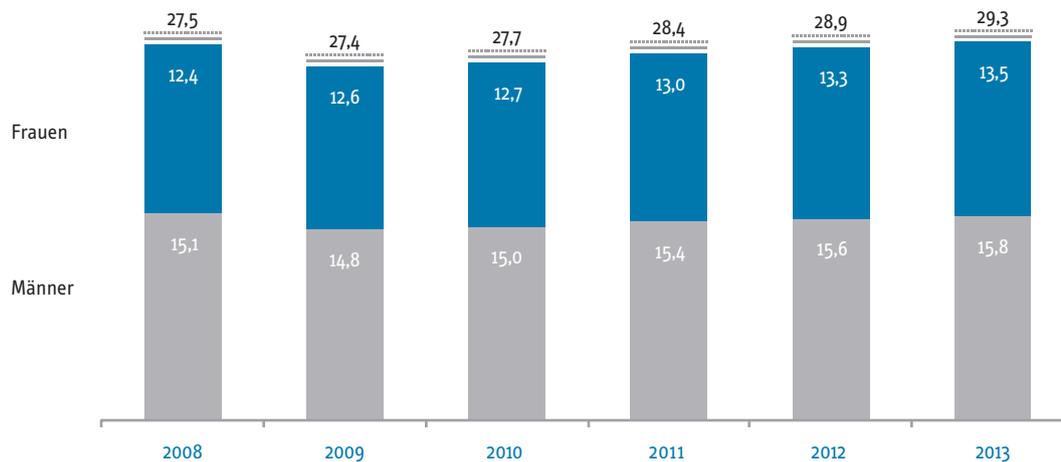
Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteile in Prozent  
2009 – 2014, Bundesgebiet



Quelle: vdek.

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**

nach Geschlecht in Millionen  
2008 – 2013\*, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: Bundesagentur für Arbeit.

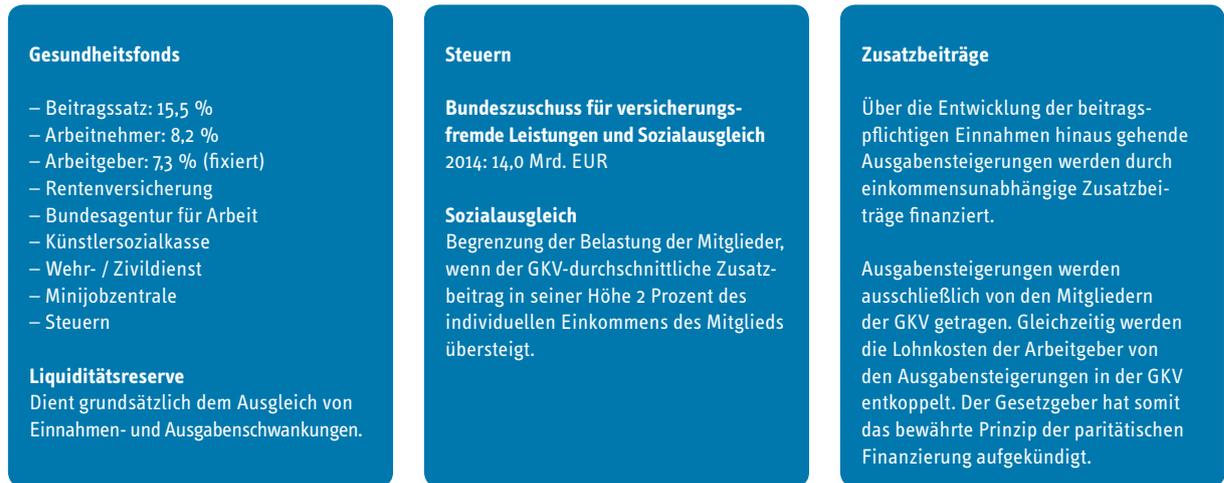
\*jeweils 30. Juni.

2013: Männer: 15.756.600,  
Frauen: 13.512.000

## GKV – Finanzierungssäulen

Prinzipielle Darstellung der Struktur

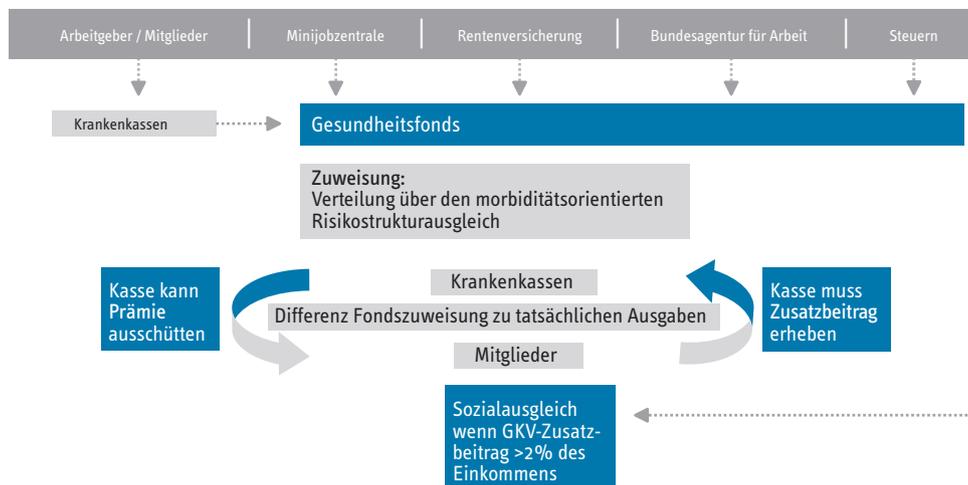
2014



Quelle: vdek.

## GKV – Gesundheitsfonds

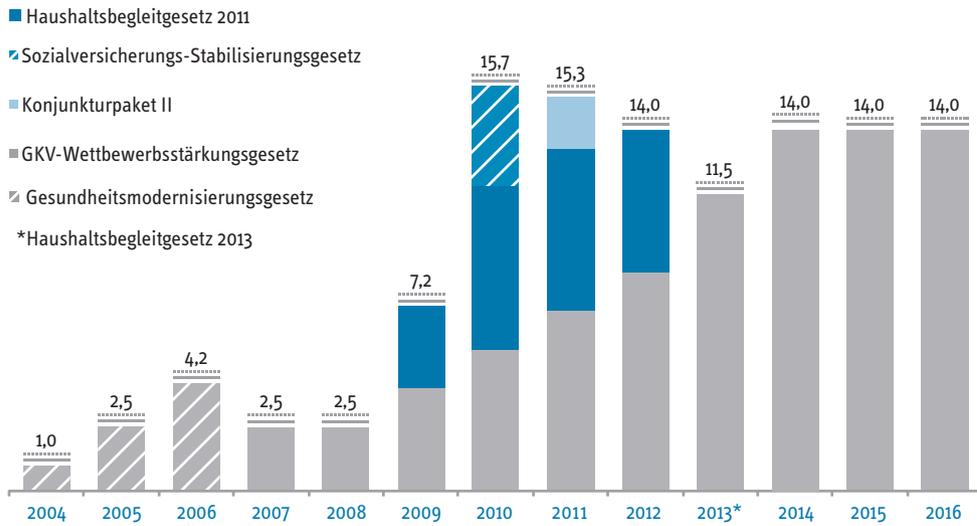
Struktur



Quelle: vdek.

## GKV – Bundeszuschuss

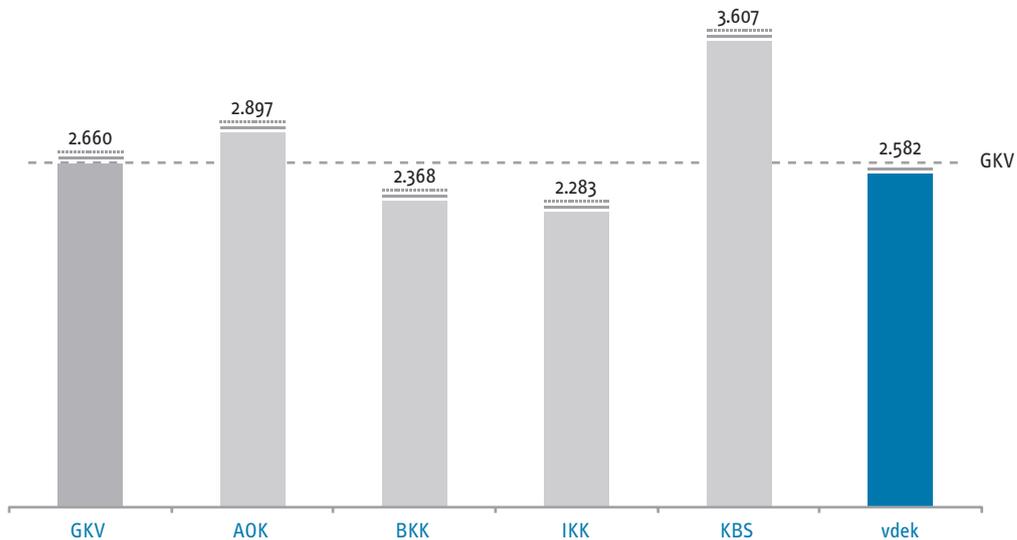
Gesetzliche Krankenversicherung  
in Milliarden EUR



Quelle: vdek.

## GKV – Zuweisungen aus Gesundheitsfonds

je Versicherten in EUR  
2012\*

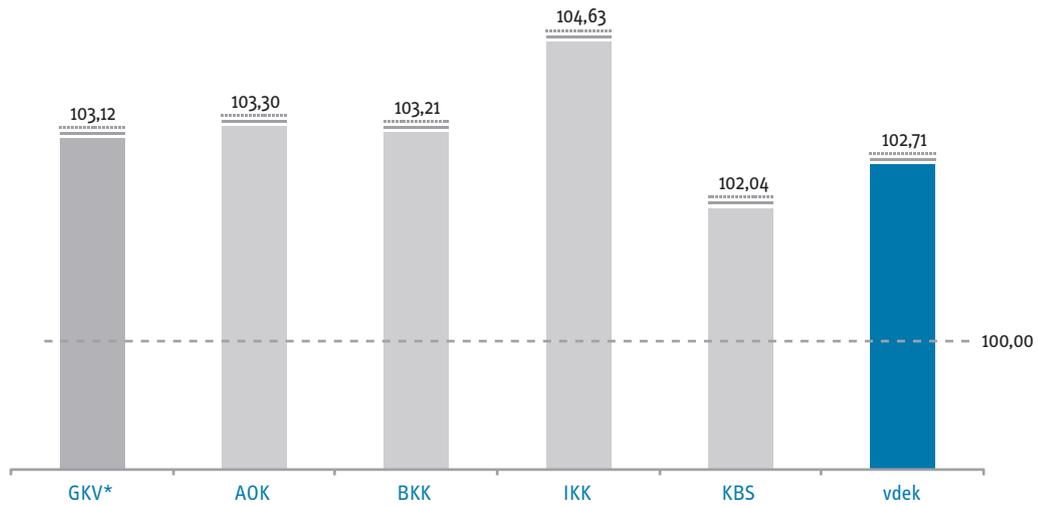


Quelle: Eigene Berechnung nach: BVA. \*Jahresausgleich.

### GKV – Ausgabendeckung durch Gesundheitsfondszuweisungen

Deckungsgrad in Prozent

2012\*



Quelle: vdek.

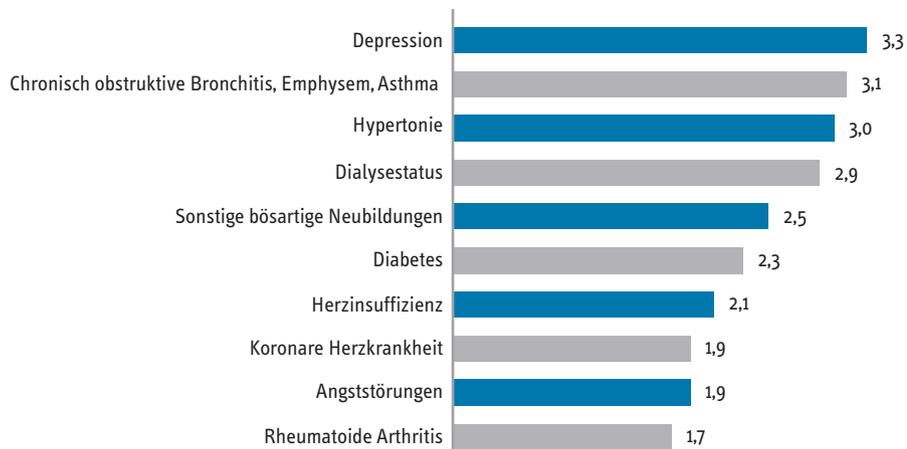
\*Jahresausgleich.

Überdeckung in der GKV: festgelegte Zuweisungen > tatsächliche Ausgaben

### GKV – Morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich

10 größte Zuweisungsvolumina nach Krankheitsgruppen in Milliarden EUR

2011\*



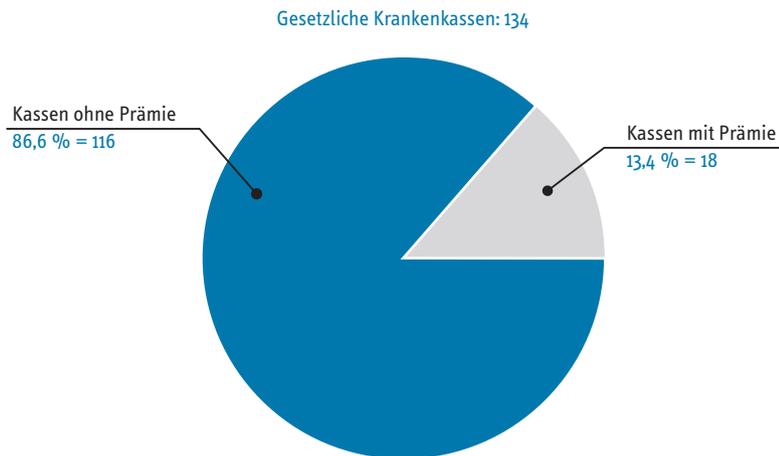
Quelle: Eigene Darstellung nach: BVA.

\*Jahresausgleich.

**GKV – Prämien**

Gesetzliche Krankenkassen

2013 /11, Bundesgebiet

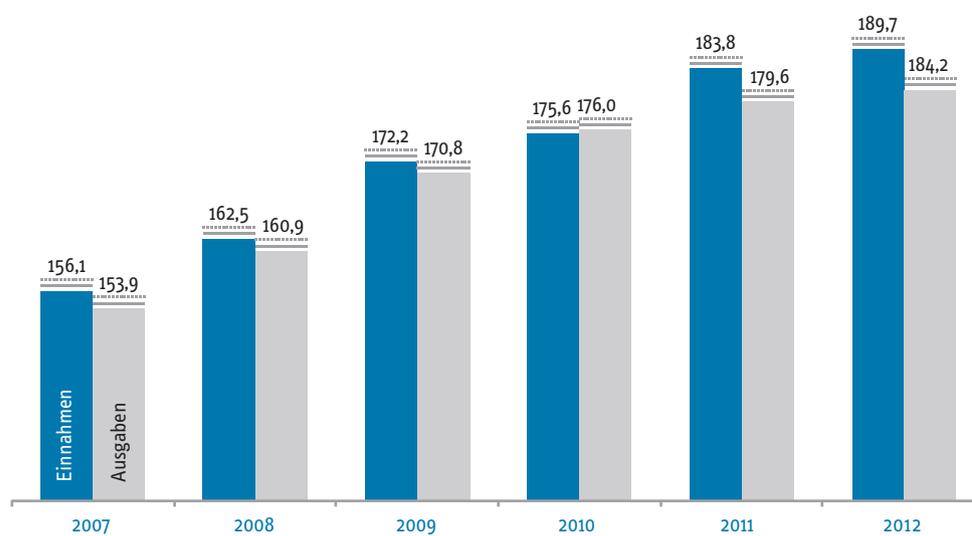


Quelle: vdek.

**GKV – Einnahmen\* und Ausgaben insgesamt**

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet

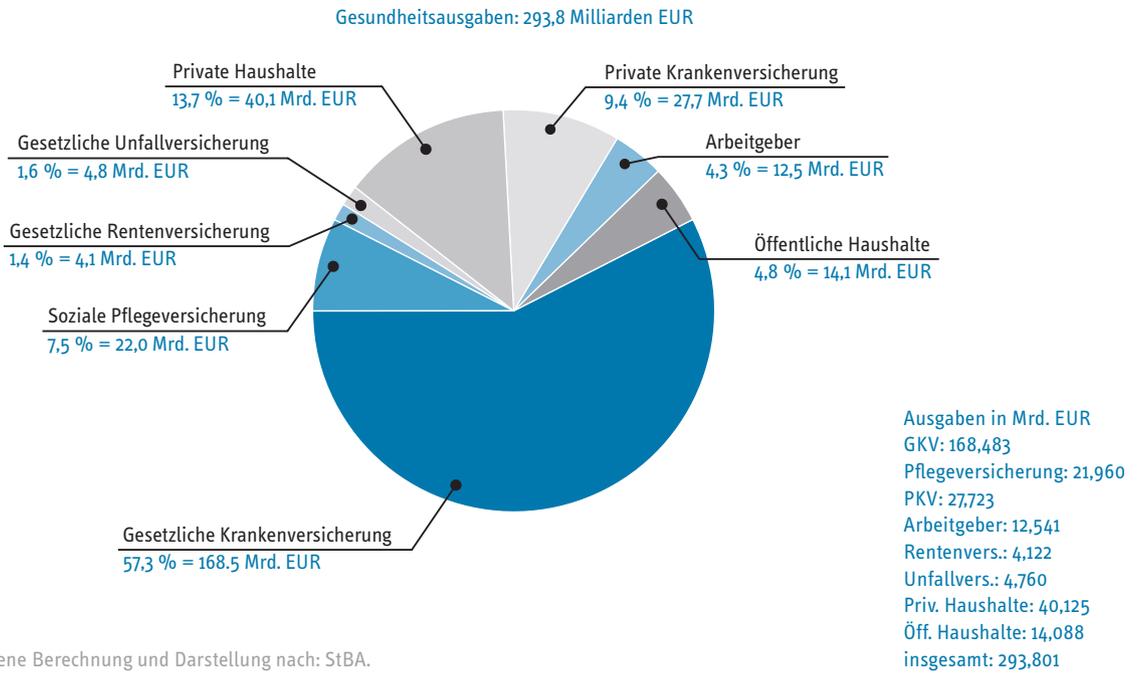


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1. \*kassenseitig.

Einnahmen 2012: 189.688.174.778 EUR  
Ausgaben 2012: 184.248.613.619 EUR

### Gesundheitsausgaben

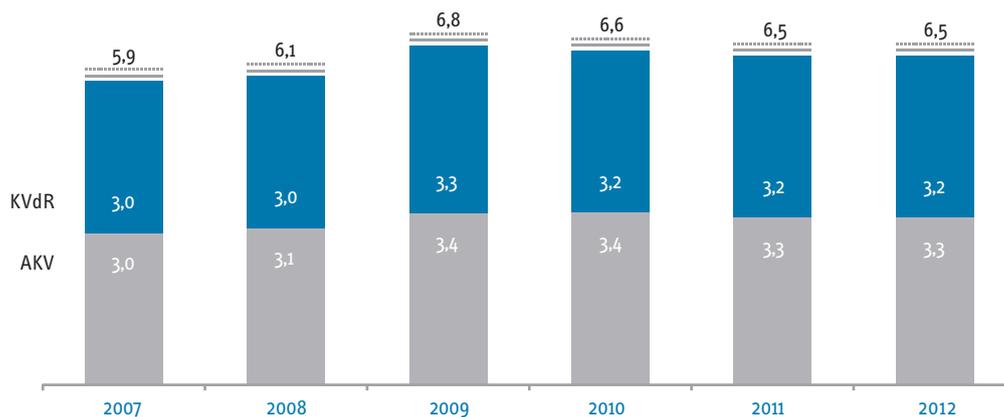
in Milliarden EUR und Anteil in Prozent  
2011, Bundesgebiet



### GKV-Leistungsausgaben und Bruttoinlandsprodukt (BIP\*)

Anteil in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1 und StBA.

\*in jeweiligen Preisen

# Versorgung

293,8 Milliarden Euro wurden 2011 in Deutschland für Gesundheit ausgegeben. Davon gaben die gesetzlichen Krankenkassen (GKV) 168,5 Milliarden Euro für die Versorgung ihrer Versicherten aus, was einem Anteil von 57,3 Prozent entspricht. 13,7 Prozent der Ausgaben wurde von den privaten Haushalten mit 40,1 Milliarden Euro selbst aufgebracht. Die private Krankenversicherung (PKV) gab 27,7 Milliarden Euro für Gesundheitsleistungen aus, was einem Anteil von 9,4 Prozent entspricht.

2012 lagen die Ausgaben der GKV bei 184,2 Milliarden Euro, dabei beliefen sich die reinen Leistungsausgaben auf rund 173,2 Milliarden Euro. Den größten Ausgabenblock stellt der Krankenhaussektor mit 61,7 Milliarden Euro und einem Anteil von 33,5 Prozent an den Ausgaben insgesamt dar. Er ist mehr als doppelt so groß wie der Arzneimittelbereich mit einem Volumen von 29,2 Milliarden Euro. Den drittgrößten Ausgabensektor stellt die ambulante ärztliche Versorgung mit 28,2 Milliarden Euro und einem Anteil von 15,3 Prozent dar.

Ausblick: 2014 werden die Ausgaben für die Versorgung der gesetzlich Krankenversicherten abermals steigen und voraussichtlich den Wert von 190 Milliarden Euro erreichen oder sogar überschreiten.

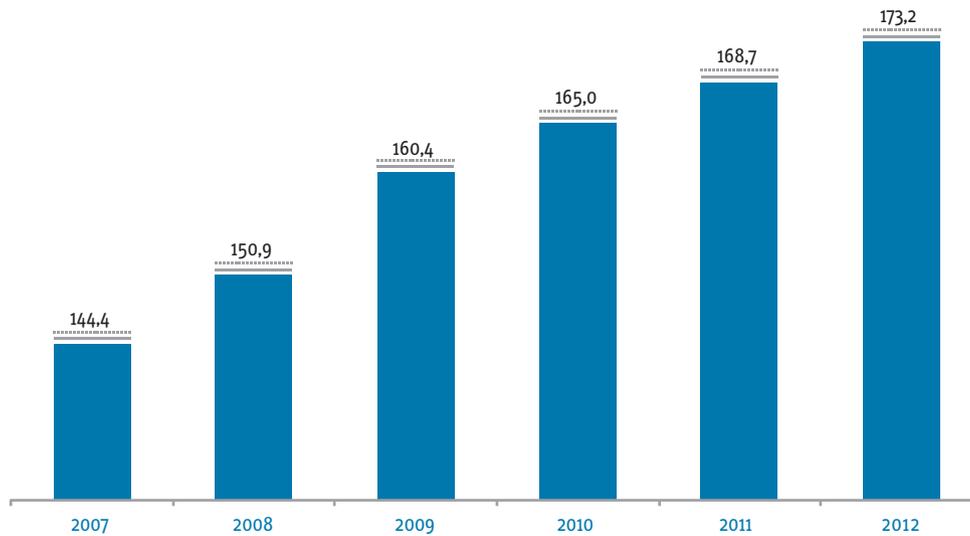
Kapitel

4

### GKV – Leistungsausgaben insgesamt

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet



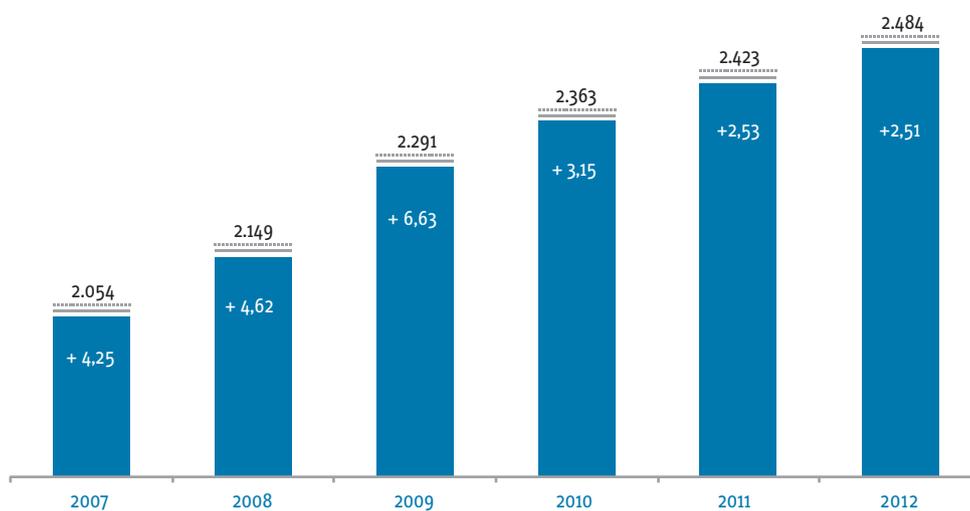
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 173.152.395.879 EUR

### GKV – Leistungsausgaben insgesamt

je Versicherten in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



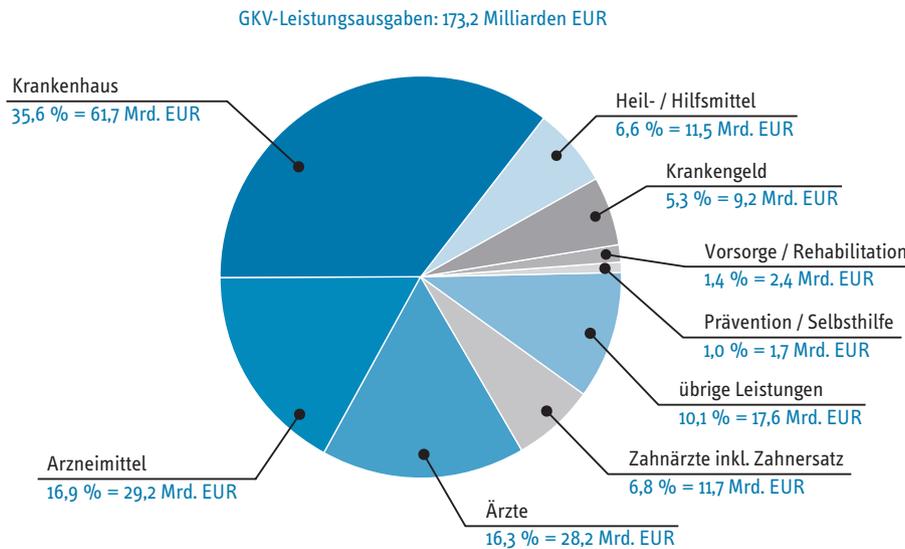
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 2.484,10 EUR

### GKV – Leistungsausgaben

in Milliarden EUR und Anteil in Prozent

2012, Bundesgebiet

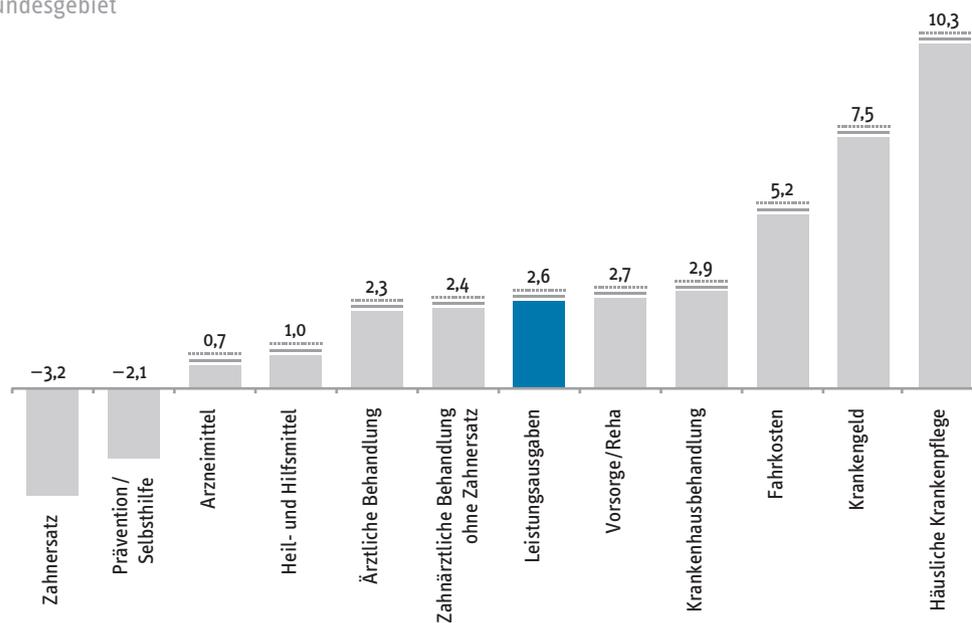


Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Leistungsausgaben

Veränderung zum Vorjahr in Prozent

2012, Bundesgebiet



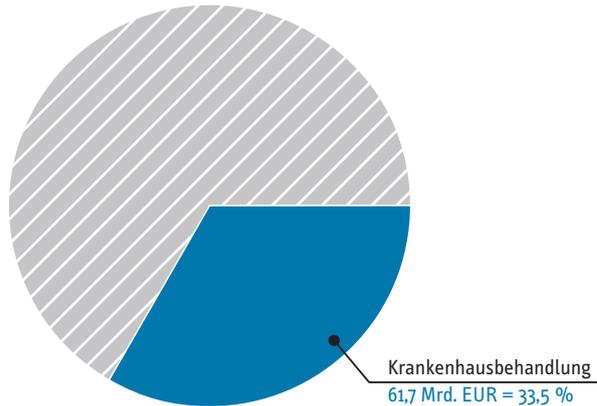
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Krankenhausbehandlung

in Milliarden EUR

2012, Bundesgebiet

GKV-Ausgaben insgesamt: 184,2 Mrd. EUR



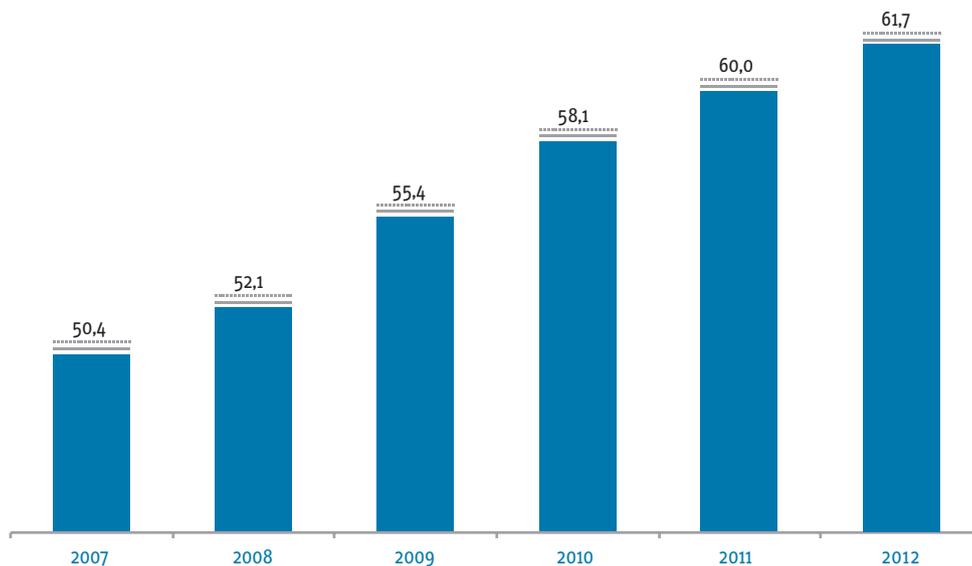
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1.

GKV-Ausgaben: 184.248.613.619 EUR  
Krankenhausbehandlung: 61.662.943.467 EUR

### GKV – Krankenhausbehandlung

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet



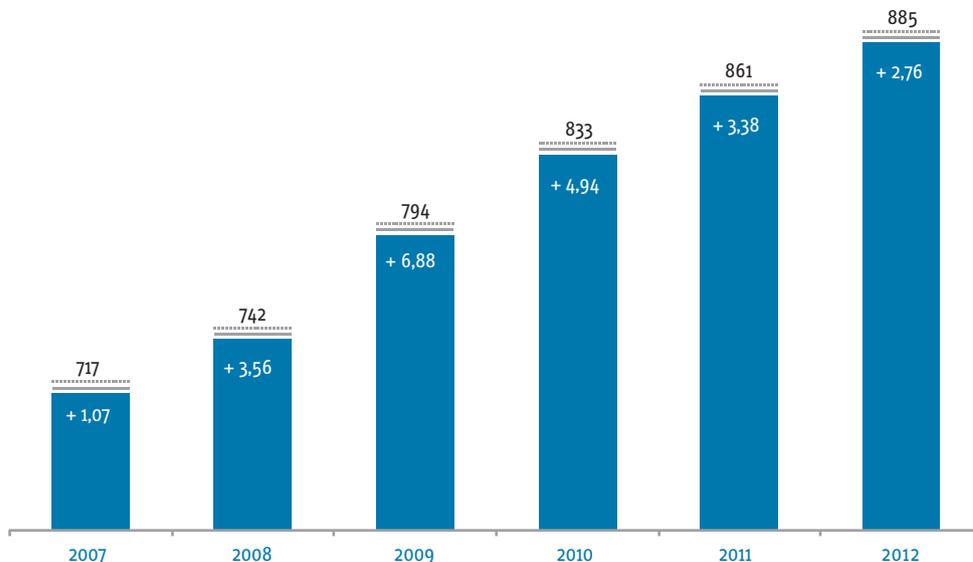
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 61.662.943.467 EUR

### GKV – Krankenhausbehandlung

je Versicherter in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



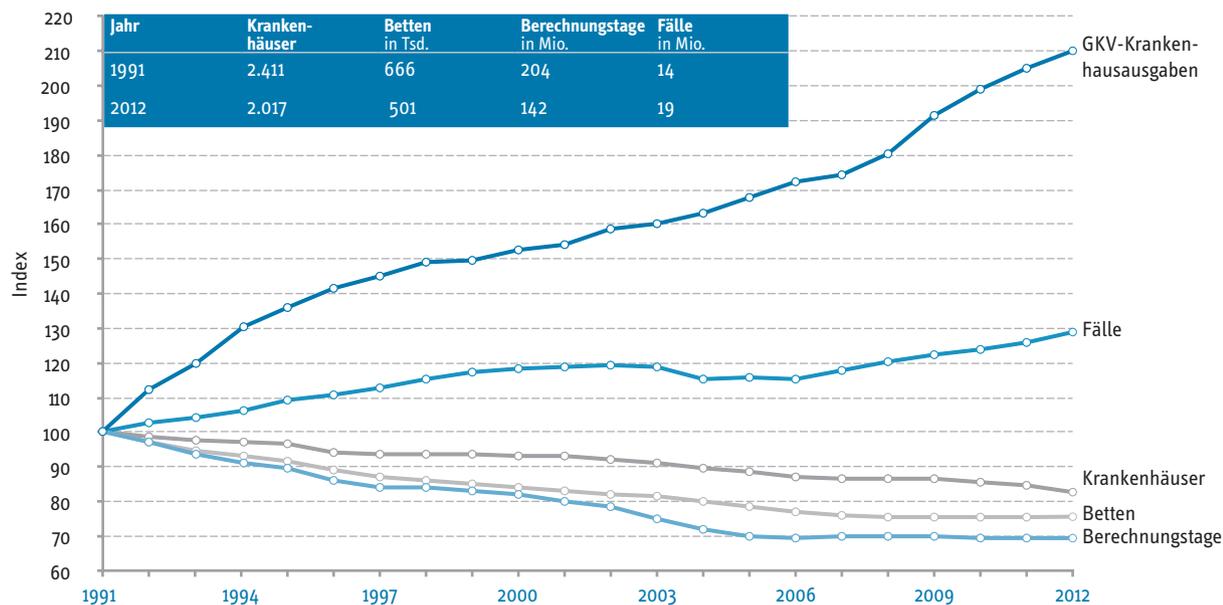
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 884,64 EUR

### Krankenhausindikatoren: Krankenhäuser, Betten, Berechnungstage und Fälle

Index (1991 = 100)

1991 – 2012, Bundesgebiet

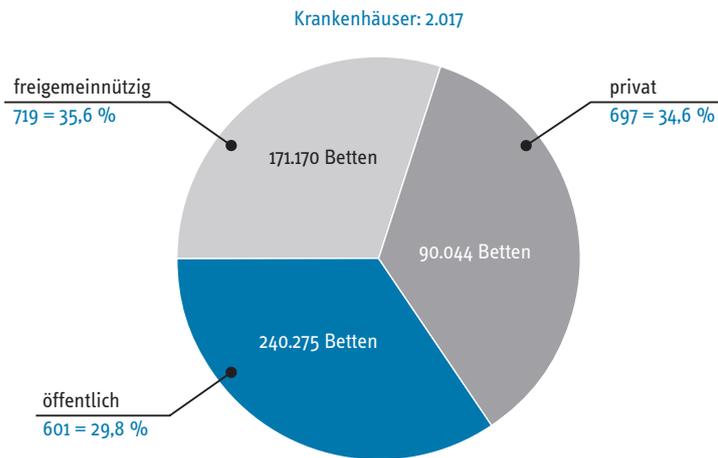


Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: StBA und BMG, KJ1.

## Krankenhäuser

nach Trägern und Betten

2012



Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

## Krankenhäuser

Einrichtungen, Betten und Patientenbewegung

2011

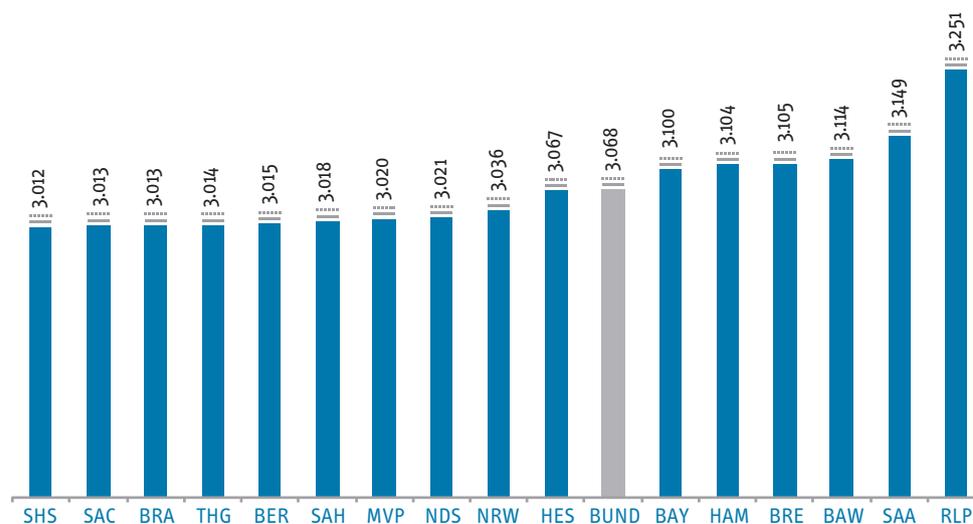
Bundesland	Krankenhäuser	Betten	Bettenauslastung	Fallzahl	Berechnungstage in Tausend	Verweildauer in Tagen
Baden-Württemberg	285	56.910	77,1	2.059.083	16.013	7,8
Bayern	370	75.827	76,7	2.811.503	21.216	7,5
Berlin	79	19.905	82,3	771.418	5.981	7,8
Brandenburg	53	15.242	79,5	544.582	4.425	8,1
Bremen	14	5.134	78,3	200.279	1.467	7,3
Hamburg	47	12.071	83,0	461.221	3.659	7,9
Hessen	174	35.941	76,7	1.299.328	10.067	7,7
Mecklenburg-Vorp.	39	10.375	78,9	410.150	2.987	7,3
Niedersachsen	197	42.204	80,2	1.615.879	12.353	7,6
Nordrhein-Westfalen	401	121.556	75,6	4.286.435	33.534	7,8
Rheinland-Pfalz	95	25.375	72,9	890.729	6.752	7,6
Saarland	23	6.451	86,9	266.487	2.045	7,7
Sachsen	80	26.467	79,2	986.173	7.649	7,8
Sachsen-Anhalt	49	16.388	75,2	591.354	4.498	7,6
Schleswig-Holstein	94	15.990	77,2	580.808	4.505	7,8
Thüringen	45	16.193	76,6	568.731	4.526	8,0
Bundesgebiet	2.045	502.029	77,3	18.344.156	141.676	7,7

Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

### Landesbasisfallwerte\*

in EUR

2013, Bundesländer



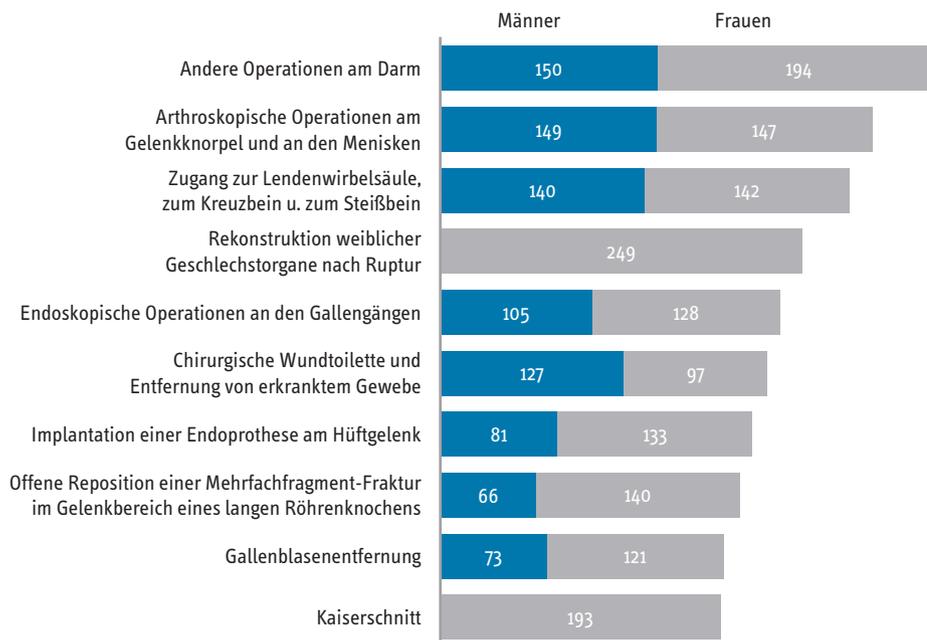
Quelle: vdek.

\*ohne Ausgleich.

### Operationen im Krankenhaus

10 häufigste Operationen nach Geschlecht in Tausend

2011

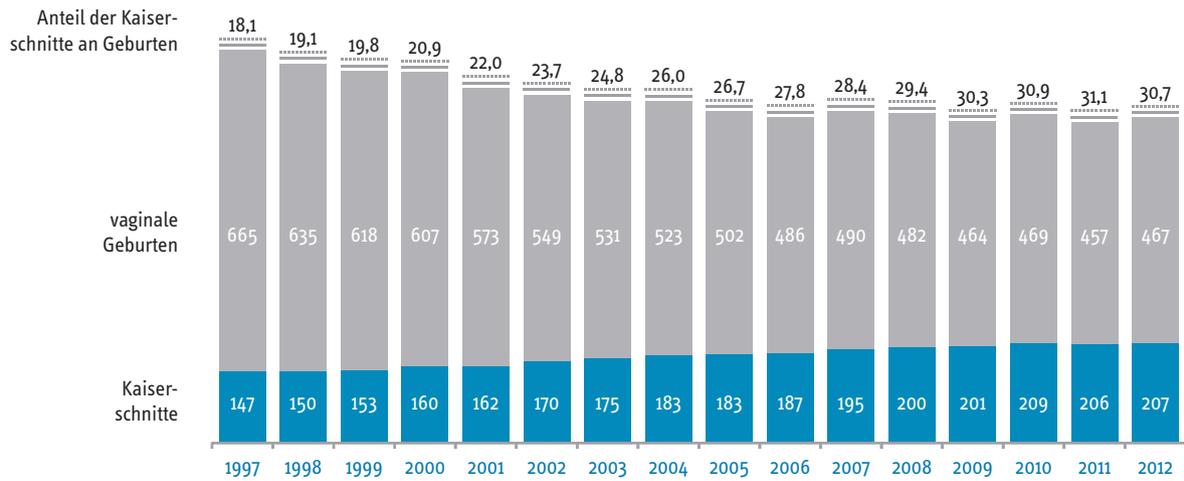


Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

### Kaiserschnitte und Geburten

in Tausend und Anteil in Prozent

1997 – 2012, Bundesgebiet



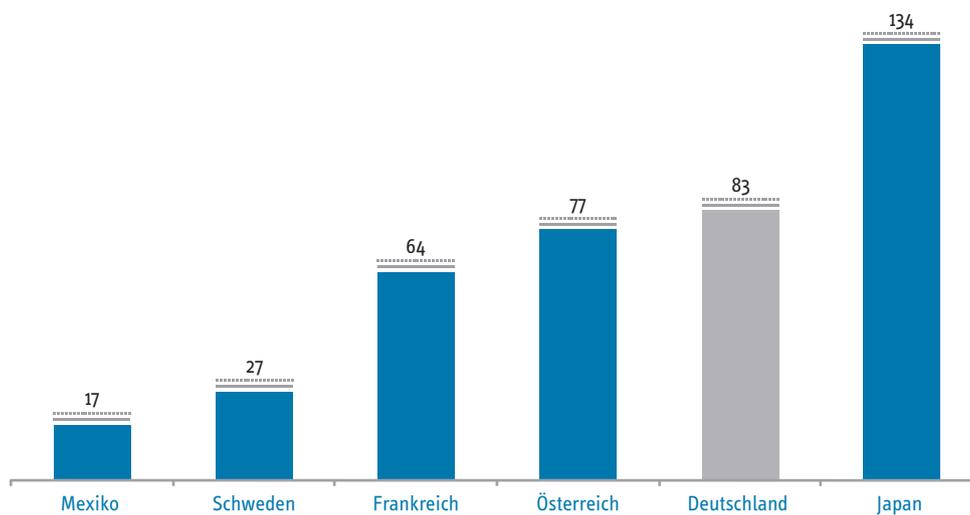
Quelle: Eigene Darstellung nach: StBA.

2012: 206.919 Kaiserschnitte, 466.625 vaginale Geburten

### Krankenhausstrukturdaten im internationalen Vergleich

Betten je 10.000 Einwohner

2011



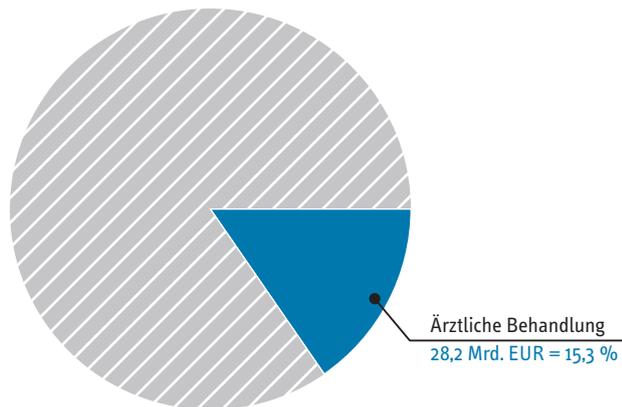
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: OECD.

## GKV – Ärztliche Behandlung

in Milliarden EUR

2012, Bundesgebiet

GKV-Ausgaben insgesamt: 184,2 Mrd. EUR



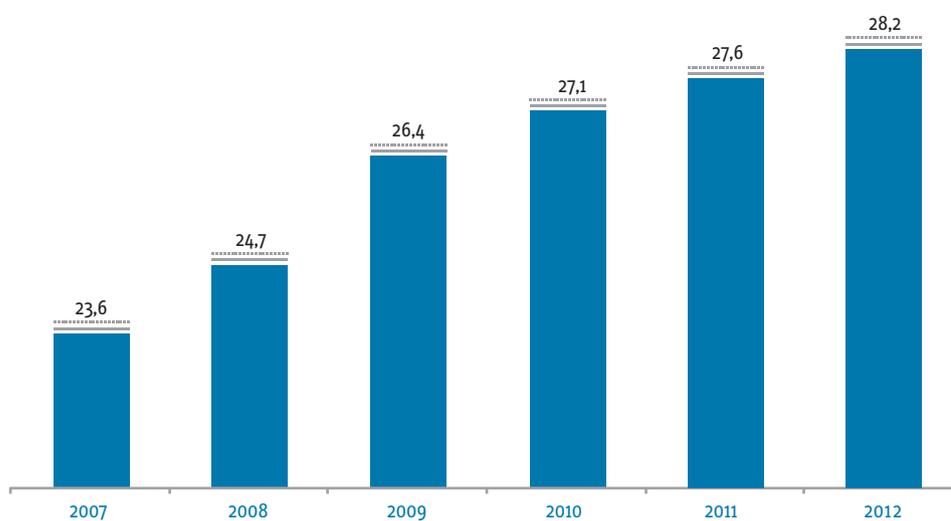
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

GKV-Ausgaben: 184.248.613.619 EUR  
 Ärztliche Behandlung: 28.248.122.358 EUR

## GKV – Ärztliche Behandlung

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet

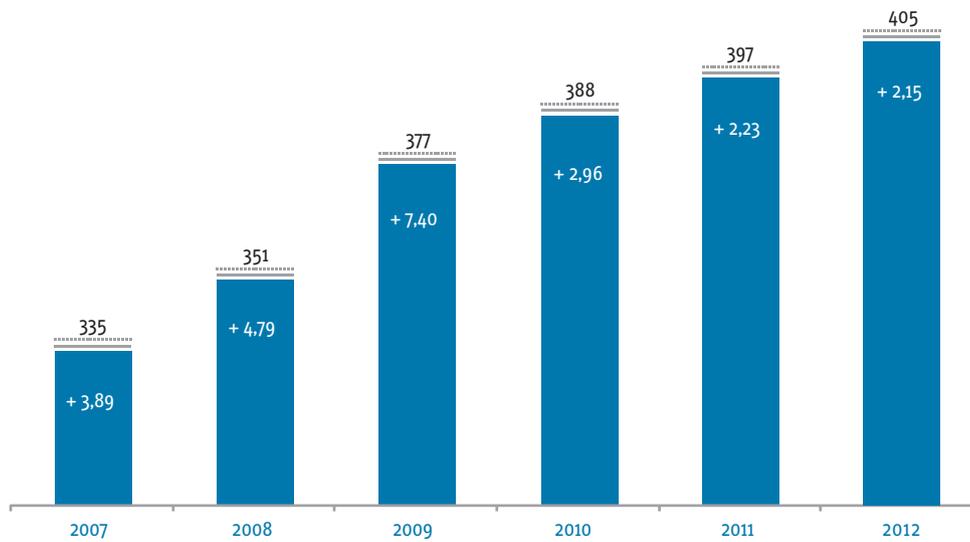


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 28.248.122.358 EUR

### GKV – Ärztliche Behandlung

je Versicherter in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
2007 – 2012, Bundesgebiet

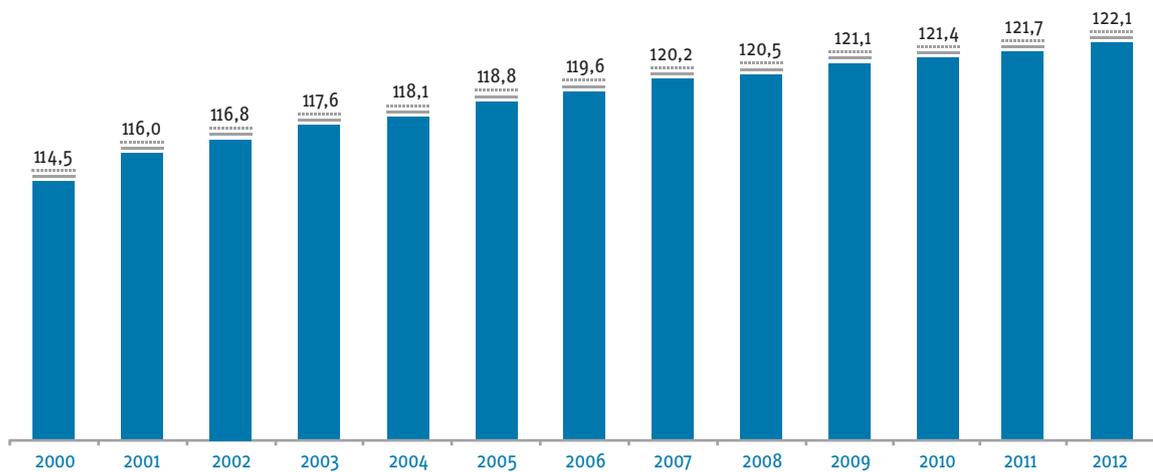


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 405,26 EUR

### Vertragsärzte\*

in Tausend  
2000 – 2012, Bundesgebiet



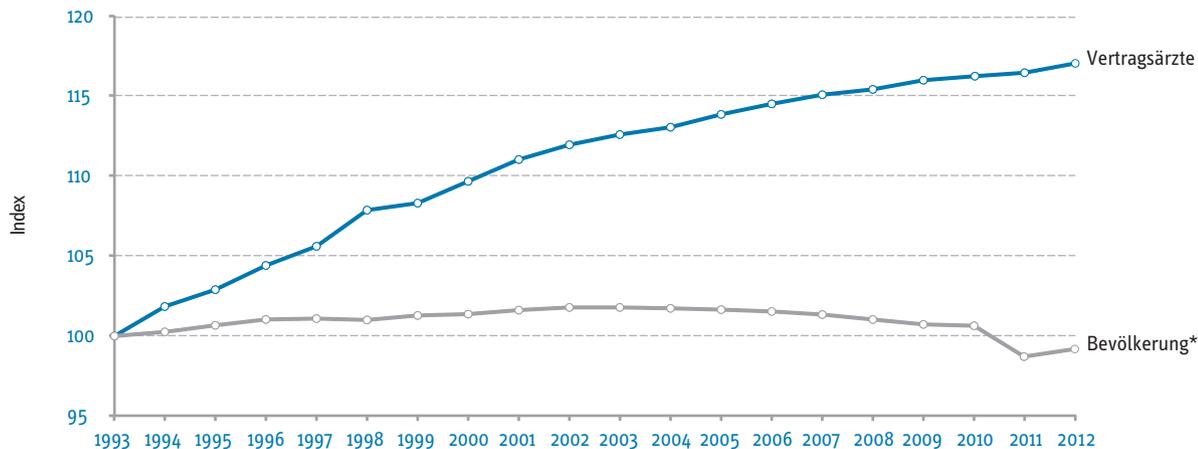
Quelle: Eigene Darstellung nach: Bundesarztregister der KBV.

\* inklusive Partnerärzte

Vertragsärzte 2012: 122.190

### Vertragsärzte und Bevölkerung

Index (1993 = 100)  
1993 – 2012, Bundesgebiet



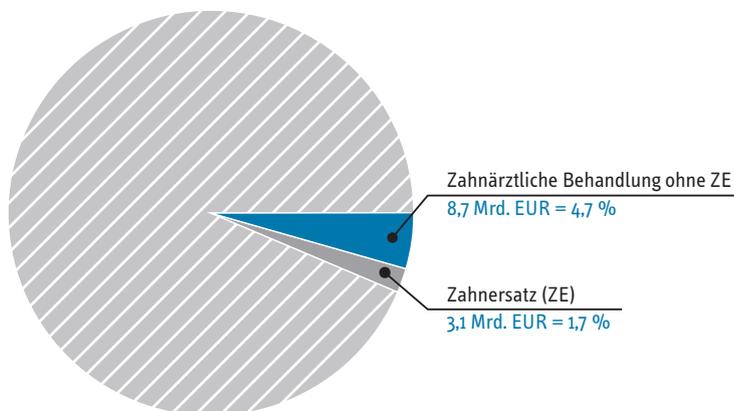
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: StBA.

\*Bevölkerungsdaten 2011 und 2012 auf Grundlage des Zensus 2011.

### GKV – Zahnärztliche Behandlung

in Milliarden EUR  
2012, Bundesgebiet

GKV-Ausgaben insgesamt: 184,2 Mrd. EUR



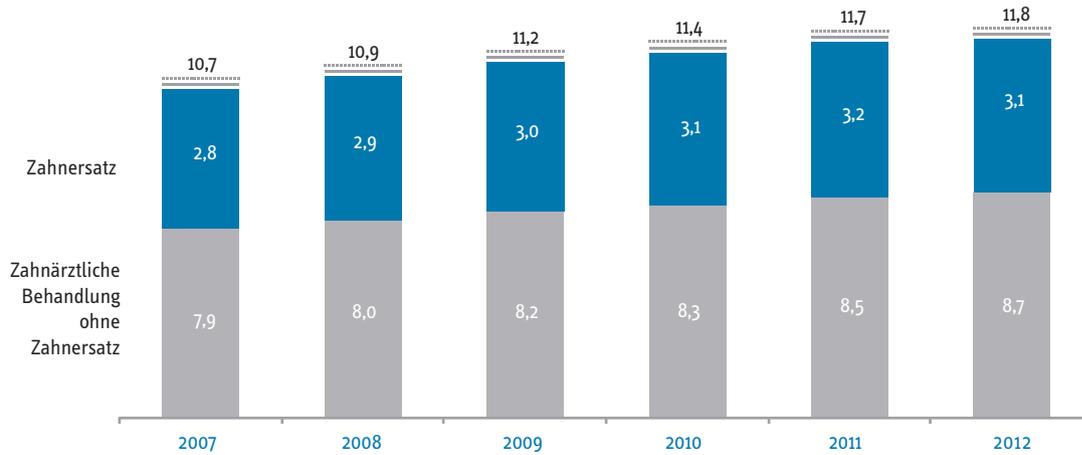
GKV-Ausgaben: 184.248.613.619 EUR  
Zahnärztliche Behandlung ohne ZE: 8.666.990.945 EUR  
Zahnersatz (ZE): 3.081.744.720 EUR

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Zahnärztliche Behandlung

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet



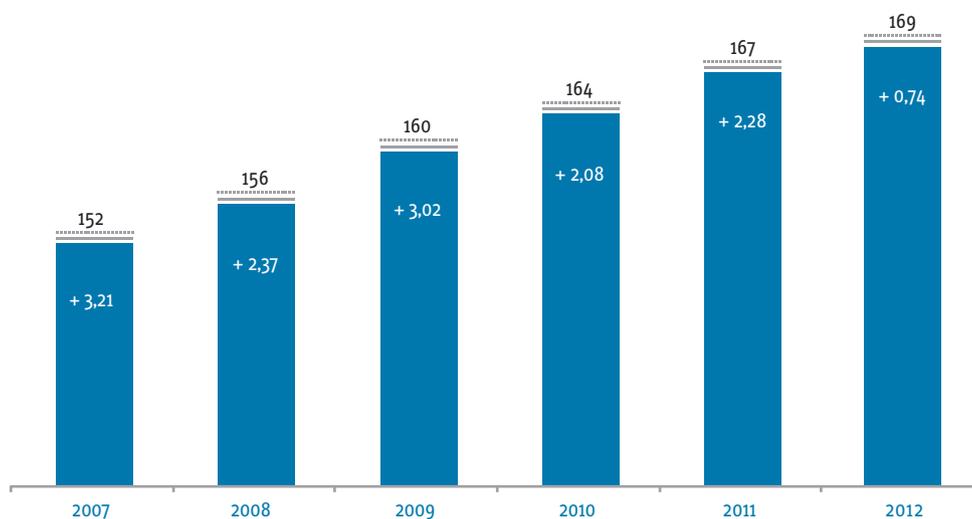
Zahnärztliche Behandlung ohne ZE 2012: 8.666.990.945 EUR  
 Zahnersatz 2012: 3.081.744.720 EUR

Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Zahnärztliche Behandlung einschließlich Zahnersatz

je Versicherter in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet



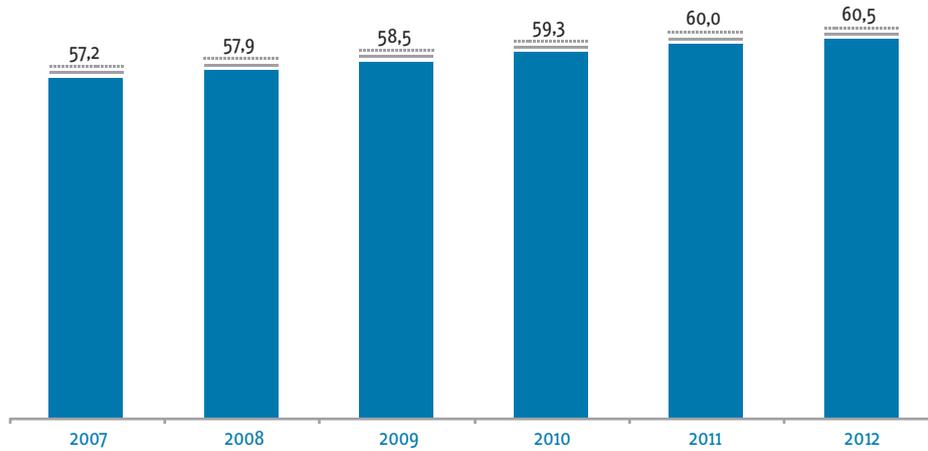
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 168,55 EUR

### Vertragszahnärzte\*

in Tausend

2007 – 2012, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: KZBV.

\*Teilnehmende und angestellte Zahnärzte.

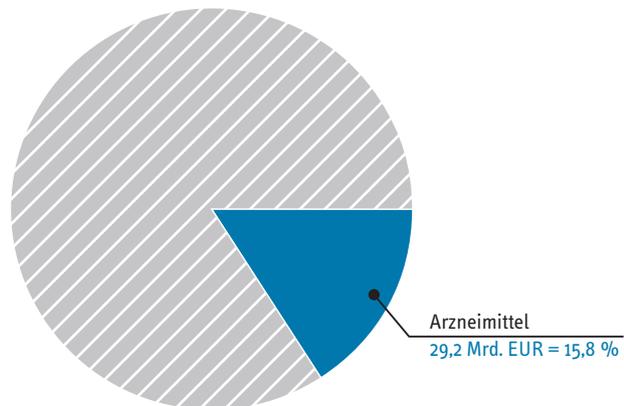
2012: 60.533

### GKV – Arzneimittel

in Milliarden EUR

2012, Bundesgebiet

GKV-Ausgaben insgesamt: 184,2 Mrd. EUR



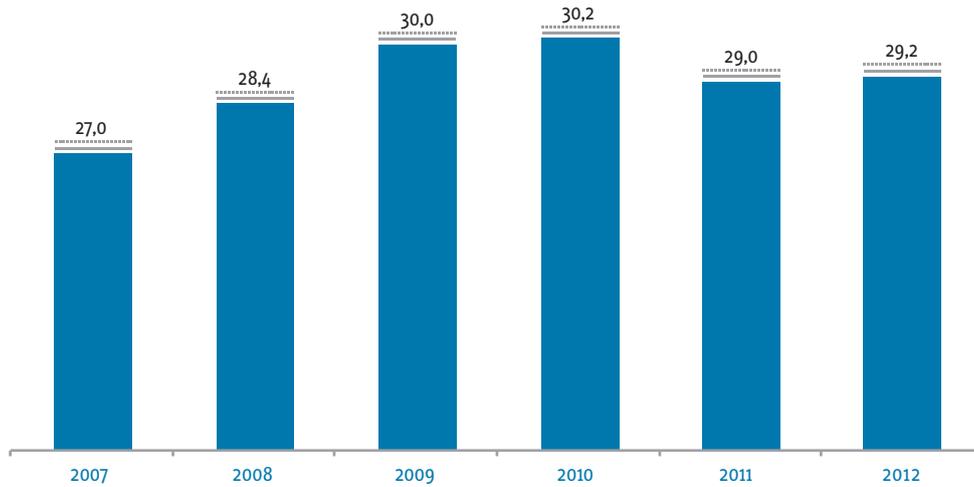
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1.

GKV-Ausgaben: 184.248.613.619 EUR  
Arzneimittel: 29.198.483.323 EUR

### GKV – Arzneimittel

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet



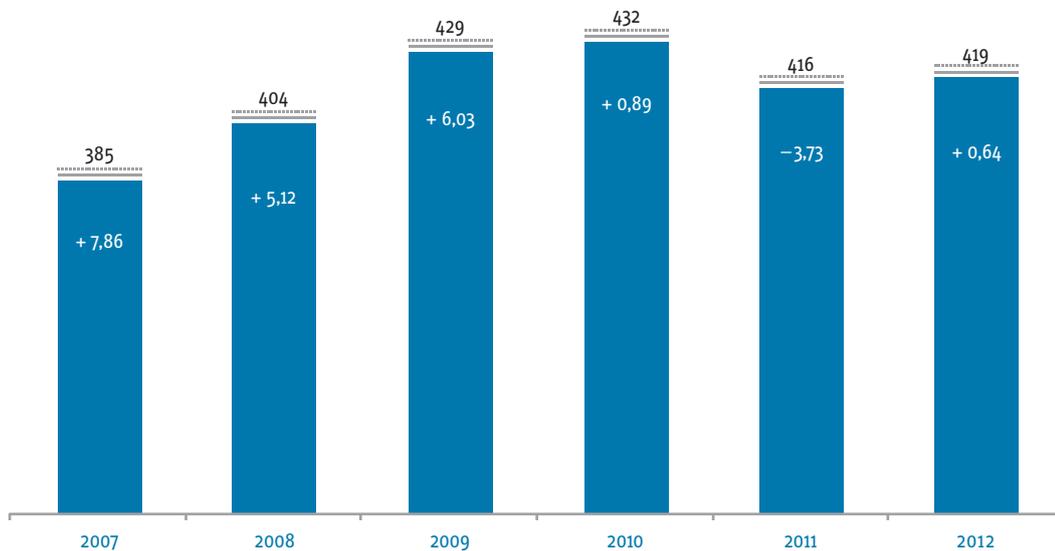
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 29.198.483,323 EUR

### GKV – Arzneimittel

je Versicherter in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

2007 – 2012, Bundesgebiet

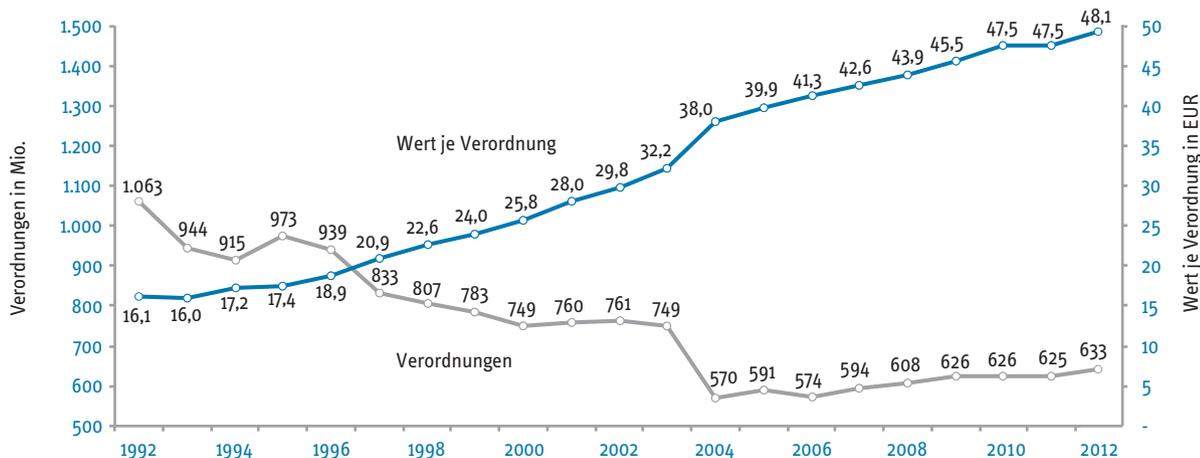


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 418,89 EUR

### Arzneimittelverordnungen

Verordnungen in Millionen und Wert je Verordnung in EUR  
1992 – 2012, Bundesgebiet

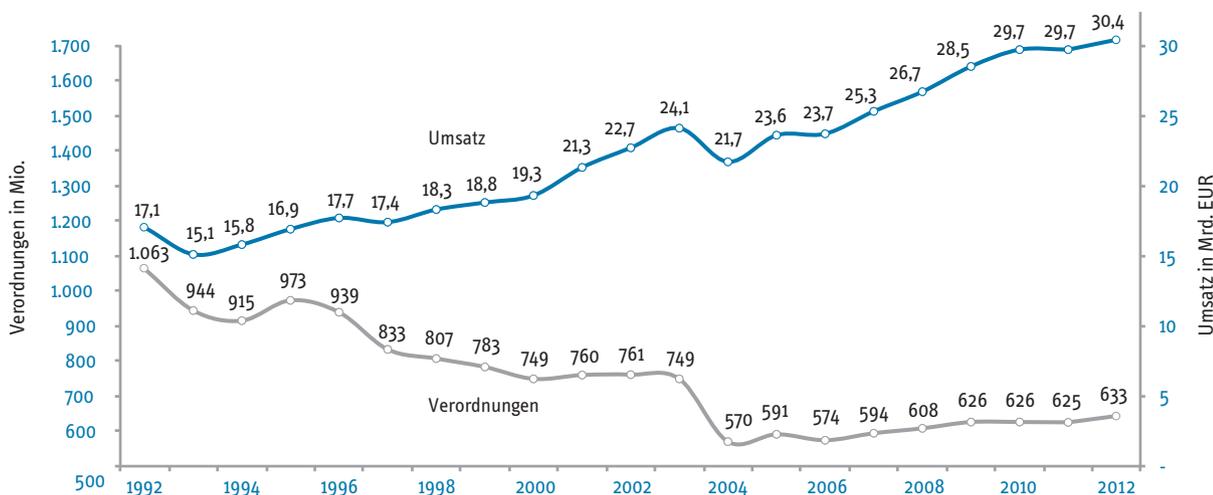


Quelle: Eigene Darstellung nach: Arzneiverordnungs-Report 2013.

2012: 48,05 EUR

### Arzneimittelverordnungen und -umsatz

Verordnungen in Millionen und Umsatz in Milliarden EUR  
1992 – 2012, Bundesgebiet

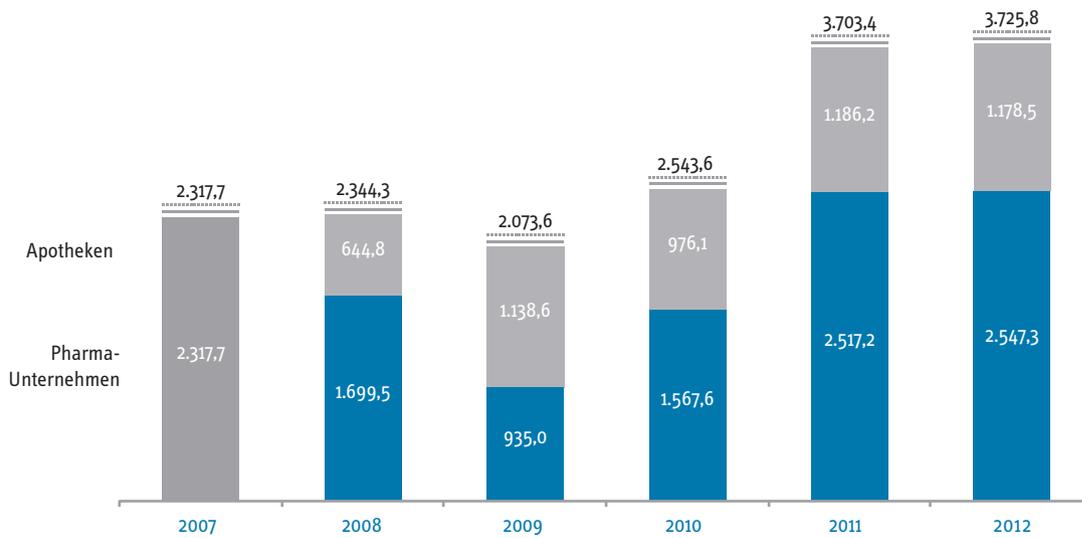


Quelle: Eigene Darstellung nach: Arzneiverordnungs-Report 2013.

### GKV – Gesetzliche Arzneimittelrabatte

in Millionen EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet

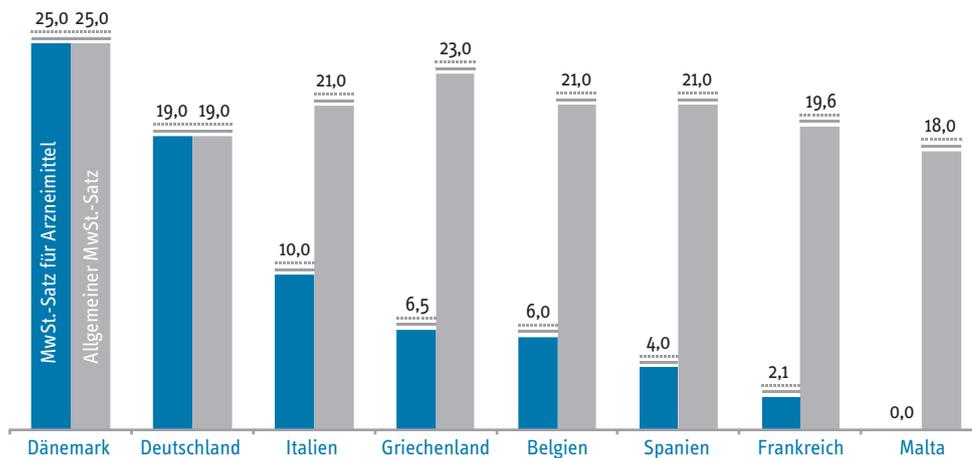


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

### Arzneimittel

Mehrwertsteuersätze in Prozent

2013, EU



Quelle: Eigene Darstellung nach: ABDA.

## Apotheken

nach Bundesländern

2007 – 2012, jeweils am 31. Dezember

Bundesländer	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Veränderung 2012 zu 2007
Baden-Württemberg	2.776	2.775	2.755	2.746	2.729	2.670	-3,8 %
Bayern	3.425	3.438	3.439	3.430	3.386	3.347	-2,3 %
Berlin	892	892	890	884	872	861	-3,5 %
Brandenburg	567	572	578	580	579	573	1,1 %
Bremen	172	173	171	174	163	155	-9,9 %
Hamburg	462	459	459	453	442	436	-5,6 %
Hessen	1.634	1.632	1.621	1.614	1.590	1.569	-4,0 %
Mecklenburg-Vorpommern	399	407	408	411	407	409	2,5 %
Niedersachsen	2.116	2.113	2.107	2.086	2.068	2.041	-3,5 %
Nordrhein-Westfalen*	4.756	4.747	4.737	4.683	4.649	4.552	-4,3 %
Rheinland-Pfalz	1.134	1.129	1.116	1.119	1.102	1.084	-4,4 %
Saarland	345	341	338	335	331	323	-6,4 %
Sachsen	973	995	999	999	1.001	999	2,7 %
Sachsen-Anhalt	616	616	618	617	619	617	0,2 %
Schleswig-Holstein	732	739	735	727	719	712	-2,7 %
Thüringen	571	574	577	583	581	573	0,4 %
<b>Bundesgebiet</b>	<b>21.570</b>	<b>21.602</b>	<b>21.548</b>	<b>21.441</b>	<b>21.238</b>	<b>20.921</b>	<b>-3,0 %</b>

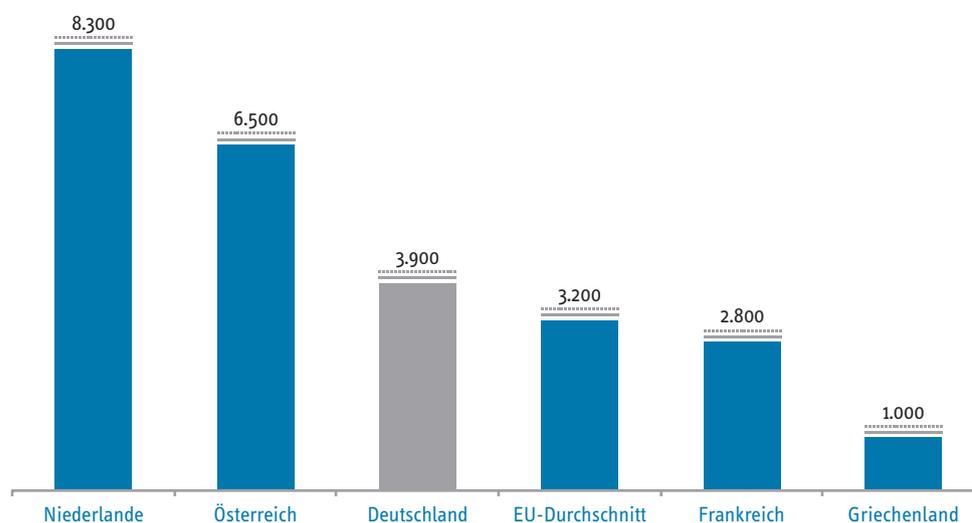
\*2012: Nordrhein: 2.425  
und Westfalen-Lippe: 2.127

Quelle: Eigene Darstellung u. Berechnung nach: ABDA, Die Apotheke: Zahlen – Daten – Fakten.

## Apothekendichte im internationalen Vergleich

Einwohner je Apotheke

2012



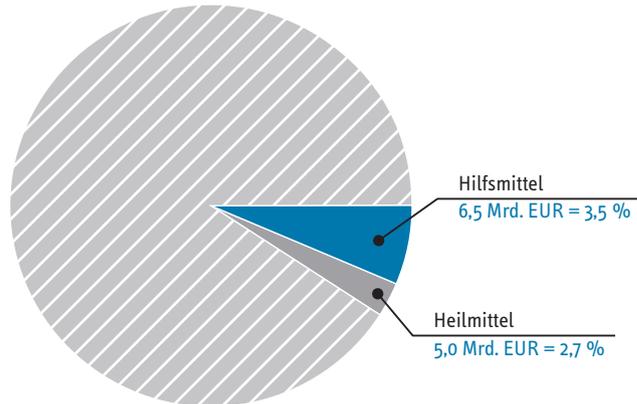
Quelle: Eigene Darstellung nach: ABDA.

### GKV – Heil- und Hilfsmittel

in Milliarden EUR

2012, Bundesgebiet

GKV-Ausgaben insgesamt: 184,2 Mrd. EUR



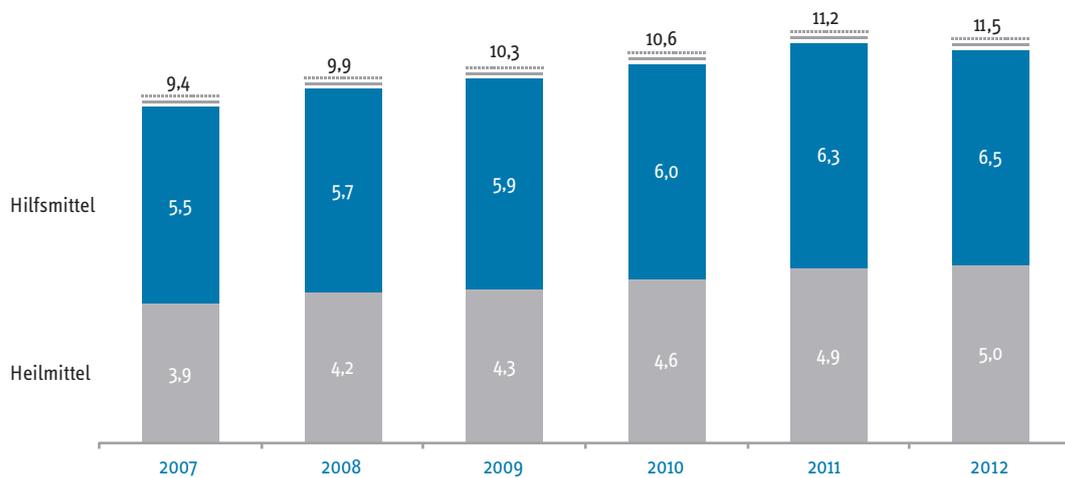
GKV-Ausgaben: 184.248.613.619 EUR  
 Hilfsmittel: 6.464.282.191 EUR  
 Heilmittel: 4.991.268.704 EUR

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Heil- und Hilfsmittel

in Milliarden EUR

2007 – 2012, Bundesgebiet

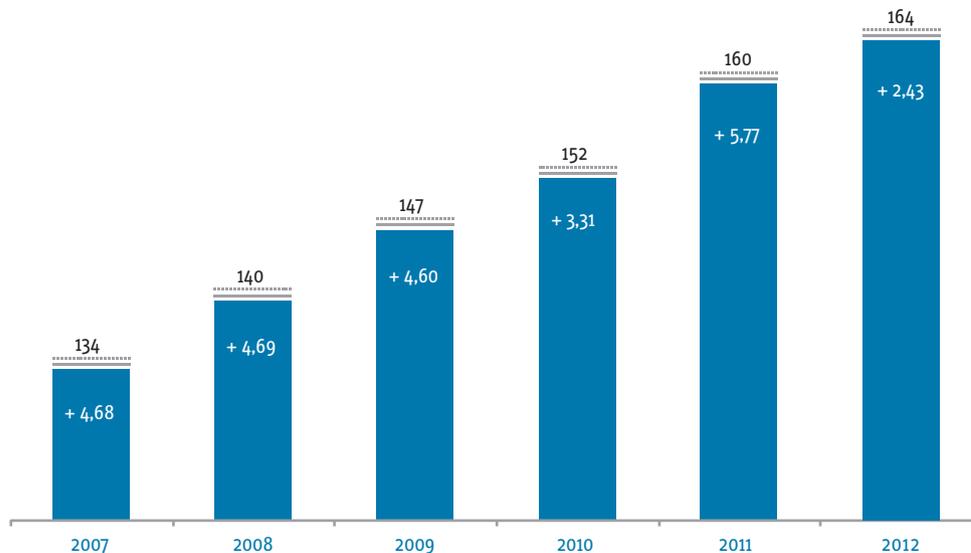


Hilfsmittel 2012: 6.464.282.191 EUR  
 Heilmittel 2012: 4.991.268.704 EUR

Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

### GKV – Heil- und Hilfsmittel

je Versicherter in EUR und Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
2007 – 2012, Bundesgebiet

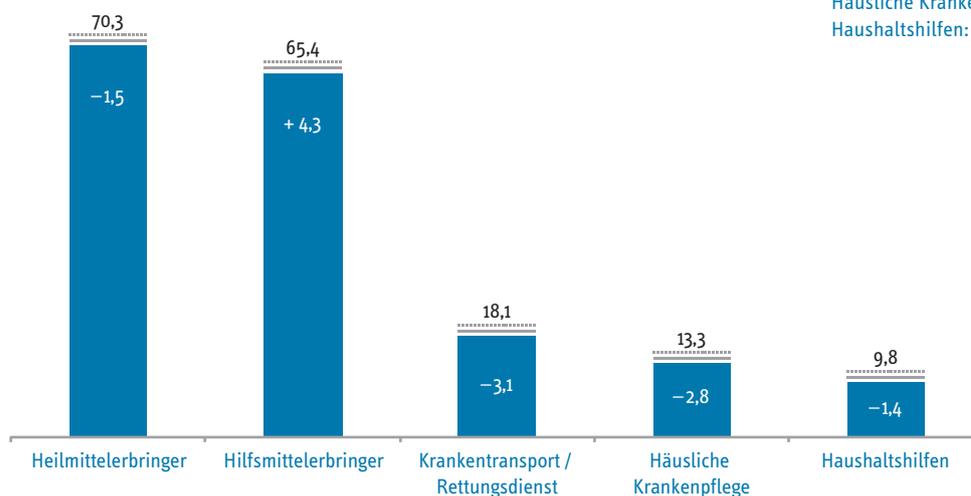


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG, KJ1.

2012: 164,35 EUR

### Sonstige Leistungserbringer

in Tausend und Veränderung zum Vorjahr in Prozent  
2013, Bundesgebiet



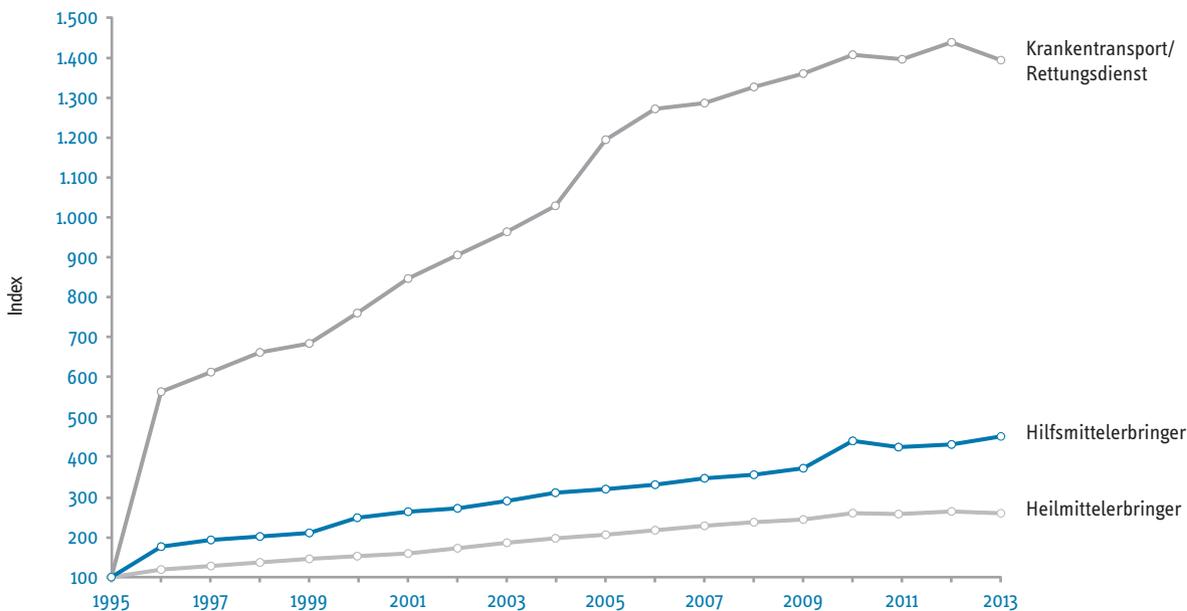
Heilmittelerbringer: 70.327  
Hilfsmittelerbringer: 65.444  
Krankentransport/Rettungsd.: 18.136  
Häusliche Krankenpflege: 13.290  
Haushaltshilfen: 9.846

Quelle: vdek.

### Hilfs-, Heilmittelerbringer und Krankentransport/Rettungsdienst

Index (1995 = 100)

1995 – 2013, Bundesgebiet



Quelle: vdek.

### Sonstige Leistungserbringer

nach Bundesländern

2013

Bundesland	Hilfsmittel- erbringer	Heilmittel- erbringer	Krankentransport / Rettungsdienst	Häusliche Krankenpflege	Haushaltshilfen
Baden-Württemberg	8.606	10.151	2.198	1.398	1.347
Bayern	9.946	10.747	1.853	2.091	1.381
Berlin	2.264	2.586	148	367	371
Brandenburg	1.884	1.996	725	623	623
Bremen	566	571	31	111	4
Hamburg	1.395	1.104	71	330	212
Hessen	4.431	5.376	1.243	1.054	31
Mecklenburg-Vorpommern	1.164	1.423	850	480	480
Niedersachsen	6.635	7.594	1.983	1.253	216
Nordrhein-Westfalen	14.917	12.778	3.763	2.606	2.507
Rheinland-Pfalz	3.183	3.653	1.048	464	168
Saarland	1.017	1.096	280	121	117
Sachsen	3.454	4.565	1.675	1.039	1.033
Sachsen-Anhalt	2.029	2.072	604	525	525
Schleswig-Holstein	2.071	2.638	697	404	411
Thüringen	1.882	1.977	967	424	420
<b>Bundesgebiet</b>	<b>65.444</b>	<b>70.327</b>	<b>18.136</b>	<b>13.290</b>	<b>9.846</b>

Quelle: vdek.

## GKV – Zuzahlungsregelungen

2014

Bereich	Zuzahlung	Grenzen / Ausnahmen
Arznei- und Verbandmittel	10 % der Kosten	jedoch <b>mindestens 5 EUR, höchstens 10 EUR</b> nicht mehr als die Kosten des Mittels
Fahrkosten*	pro Fahrt 10 % der Kosten	jedoch <b>mindestens 5 EUR, höchstens 10 EUR</b>
Häusliche Krankenpflege	10 % der Kosten zuzüglich 10 EUR je Verordnung	begrenzt auf 28 Tage pro Kalenderjahr
Haushaltshilfe	10 % der kalendertäglichen Kosten	jedoch <b>mindestens 5 EUR, höchstens 10 EUR</b>
Heilmittel	10 % der Kosten des Mittels zuzüglich 10 EUR je Verordnung	
Hilfsmittel	10 % für jedes Mittel	jedoch <b>mindestens 5 EUR, höchstens 10 EUR</b> nicht mehr als die Kosten des Mittels. <b>Ausnahme:</b> Hilfsmittel, die zum Verbrauch bestimmt sind: 10 % je Verbrauchseinheit, maximal 10 EUR pro Monat
Krankenhausbehandlung	10 EUR pro Kalendertag	maximal 28 Tage pro Kalenderjahr
Stationäre Vorsorge	10 EUR pro Kalendertag	
Medizinische Rehabilitation (ambulant und stationär)	10 EUR pro Kalendertag	bei Anschlussrehabilitation begrenzt auf 28 Tage pro Kalenderjahr unter Anrechnung der Zuzahlung für Krankenhausbehandlung
Medizinische Vorsorge und Rehabilitation für Mütter und Väter	10 EUR pro Kalendertag	
Soziotherapie	10 % der kalendertäglichen Kosten	jedoch <b>mindestens 5 EUR, höchstens 10 EUR</b>
Zahnersatz*	35 bis 50 %	abhängig von den eigenen Bemühungen zur Gesunderhaltung der Zähne
Künstliche Befruchtung	50 %	

\* Kinder und Jugendliche sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres generell von Zuzahlungen befreit.

Ausnahmen: Zahnersatz und Fahrkosten.

Quelle: vdek.

**GKV – Belastungsgrenze (§ 62 SGB V)**

## Angehörigenfreibeträge

2014

<b>Teilweise Befreiung:</b>	
<b>2 % Regelung</b>	Überschreiten die Zuzahlungen 2 % des zu berücksichtigenden Familienbruttoeinkommens abzüglich eventueller Kürzungsbeträge, ist der Versicherte von weiteren Zuzahlungen befreit.
	Kürzungsbeträge (jährlich) <b>EUR</b>
	für den ersten Angehörigen <b>4.977</b>
	für jeden weiteren Angehörigen <b>3.318</b>
	Kinderfreibetrag nach § 62 Abs. 2 Satz 3 SGB V <b>7.008</b>
<b>1 % Regelung</b>	Für chronisch Kranke, die wegen derselben schwerwiegenden Krankheit in Dauerbehandlung sind und weitere Voraussetzungen erfüllen. Das Nähere zur Definition einer schwerwiegenden chronischen Erkrankung ergibt sich aus der „Chroniker-Richtlinie“ des Gemeinsamen Bundesausschusses vom 22. Januar 2004 in der Fassung vom 19. Juni 2008.
<b>Sonderregelung</b>	Für Empfänger bestimmter Leistungen der Sozialhilfe, Kriegsopferfürsorge oder der Grundsicherung für Arbeitssuchende (Hartz IV) bemessen sich die Zuzahlungen für den gesamten Familienverbund maximal nach dem Regelsatz der Bedarfsstufe 1 = jährlich 4.692 EUR.

Quelle: vdek.

# Soziale Pflege- versicherung (SPV)

## Kapitel 5

Die Mehrheit der Menschen in Deutschland ist in der sozialen Pflegeversicherung (SPV) versichert. Von den 69,7 Millionen Versicherten beziehen rund 2,4 Millionen Menschen Pflegeleistungen, davon sind 1,7 Millionen der ambulanten und rund 0,7 Millionen der stationären Pflege zugeordnet.

In der ambulanten Pflege war 2012 der größte Teil der Pflegebedürftigen in der Pflegestufe I (60,8 Prozent). 28,2 Prozent erhielten Leistungen nach Pflegestufe II, 8,2 Prozent nach Pflegestufe III und 2,8 Prozent nach Pflegestufe 0.

In der stationären Pflege waren 42,5 Prozent der Pflegestufe I, 37,1 Prozent der Pflegestufe II, 19,3 Prozent der Pflegestufe III und 1,1 Prozent der Pflegestufe 0 zugeordnet.

Finanziert wird die soziale Pflegeversicherung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Seit 1. 1. 2013 beträgt der Beitragssatz 2,05 Prozent und für Kinderlose 2,3 Prozent.

2012 wurden 22,9 Milliarden Euro für die Versorgung der Pflegebedürftigen ausgegeben. Dank der Einnahmen in Höhe von 23,0 Milliarden Euro verblieb ein kleiner Überschuss von rund 100 Millionen Euro.

**SPV – Beitragsbemessungsgrenze, Beitragssätze und Faustformeln**

2014, Bundesgebiet

<b>Beitragsbemessungsgrenze, 2014</b>	
– jährlich	48.600 EUR
– monatlich	4.050,00 EUR
<b>Beitragssätze, 2014 (§ 55 Abs. 1 SGB XI)</b>	
Arbeitnehmer	1,025 % / 1,275 %*
Arbeitgeber	1,025 % / 1,025 %*
<b>Sonderregelung in Sachsen (§ 58 Abs. 3 SGB XI)</b>	
Arbeitnehmer	1,525 % / 1,775 %*
Arbeitgeber	0,525 % / 0,525 %*
<b>Höchstbeitrag mtl.**, 2014</b>	
	83,02 EUR / 93,15 EUR*
<b>Höchstzuschuss des Arbeitgebers zum privaten Pflegeversicherungsbeitrag, 2014</b>	
	41,51 EUR
<b>Sonderregelung in Sachsen (§ 58 Abs. 3 SGB XI)</b>	
	21,26 EUR
<b>Faustformeln, 2013***</b>	
1 Beitragssatzpunkt (0,1 %)	11,0 Mrd. EUR
100.000 Beitragszahler	0,04 Mrd. EUR
<b>Leistungsausgaben je 10.000 Leistungsbezieher</b>	
– ambulant	65,0 Mio. EUR
– stationär	164,0 Mio. EUR
– in Einrichtungen der Behindertenhilfe	31,0 Mio. EUR

\* Seit 1.1.2005 wird ein Zuschlag für kinderlose Mitglieder ab dem 23. Lebensjahr, die nicht vor dem 01.01.1940 geboren sind, erhoben.

\*\* Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteil.

\*\*\* Schätzung.

Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

**SPV – Einnahmen und Leistungsausgaben**

in Milliarden EUR

2000 – 2012, Bundesgebiet

Angaben zur privaten Pflegeversicherung 2012

Versicherungsleistungen: 0,78 Mrd. EUR

Beitragseinnahmen: 2,0 Mrd. EUR

Alterungsrückstellungen: 25,0 Mrd. EUR

Einnahmen	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
<b>Beiträge an</b>													
– Pflegekassen	13,46	13,66	13,57	13,30	13,28	13,98	14,94	14,44	15,91	16,11	16,49	17,06	17,79
– Ausgleichsfonds	2,86	2,90	3,19	3,31	3,36	3,40	3,42	3,42	3,71	5,07	5,15	5,07	5,12
Sonstige Einnahmen	0,23	0,25	0,22	0,25	0,23	0,12	0,13	0,16	0,16	0,12	0,14	0,11	0,13
<b>Einnahmengesamt</b>	<b>16,54</b>	<b>16,81</b>	<b>16,98</b>	<b>16,86</b>	<b>16,87</b>	<b>17,49</b>	<b>18,49</b>	<b>18,02</b>	<b>19,77</b>	<b>21,31</b>	<b>21,78</b>	<b>22,24</b>	<b>23,04</b>
<b>Ausgaben</b>													
Geldleistung	4,18	4,11	4,18	4,11	4,08	4,05	4,02	4,03	4,24	4,47	4,67	4,74	5,08
Pflegesachleistung	2,23	2,29	2,37	2,38	2,37	2,40	2,42	2,47	2,60	2,75	2,91	2,98	3,11
Tages- / Nachtpflege	0,06	0,07	0,08	0,08	0,08	0,08	0,09	0,09	0,11	0,15	0,18	0,21	0,25
Kurzzeitpflege	0,14	0,15	0,16	0,18	0,20	0,21	0,23	0,24	0,27	0,31	0,34	0,35	0,38
Vollstationäre Pflege	7,47	7,75	8,00	8,20	8,35	8,52	8,67	8,83	9,05	9,29	9,56	9,71	9,96
Übrige Ausgaben	2,59	2,50	2,57	2,61	2,61	2,60	2,61	2,68	2,87	3,36	3,79	3,93	4,16
<b>Ausgaben gesamt</b>	<b>16,67</b>	<b>16,87</b>	<b>17,36</b>	<b>17,56</b>	<b>17,69</b>	<b>17,86</b>	<b>18,03</b>	<b>18,34</b>	<b>19,14</b>	<b>20,33</b>	<b>21,45</b>	<b>21,92</b>	<b>22,94</b>
<b>Überschuss / Defizit</b>													
	– 0,13	– 0,06	– 0,38	– 0,69	– 0,82	– 0,36	0,45	– 0,32	0,63	0,99	0,34	0,31	0,10
<b>Mittelbestand*</b>													
	4,82	4,76	4,93	4,24	3,42	3,05	3,50	3,18	3,81	4,80	5,13	5,45	5,55

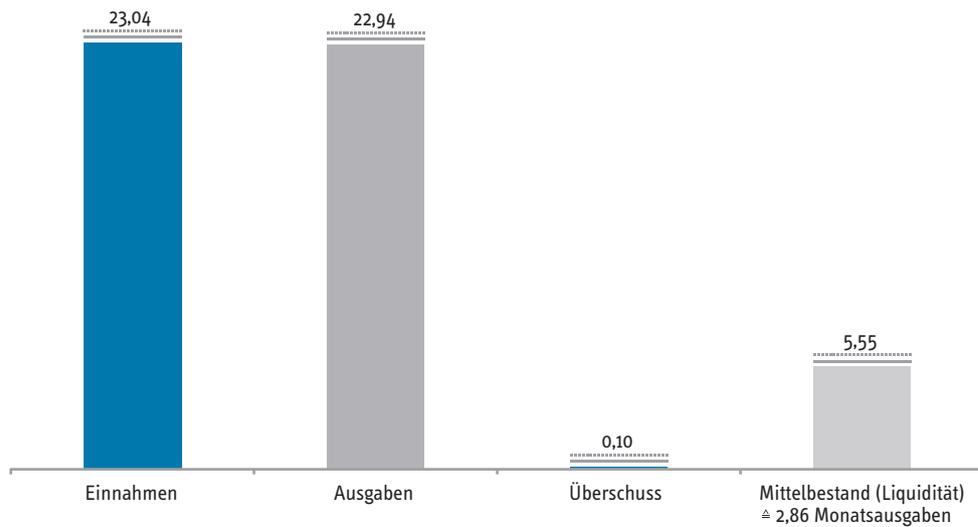
Quelle: Eigene Darstellung: BMG und Verband der privaten Krankenversicherung e. V.

\*Rücklagen.

### SPV – Finanzen

in Milliarden EUR

2012, Bundesgebiet

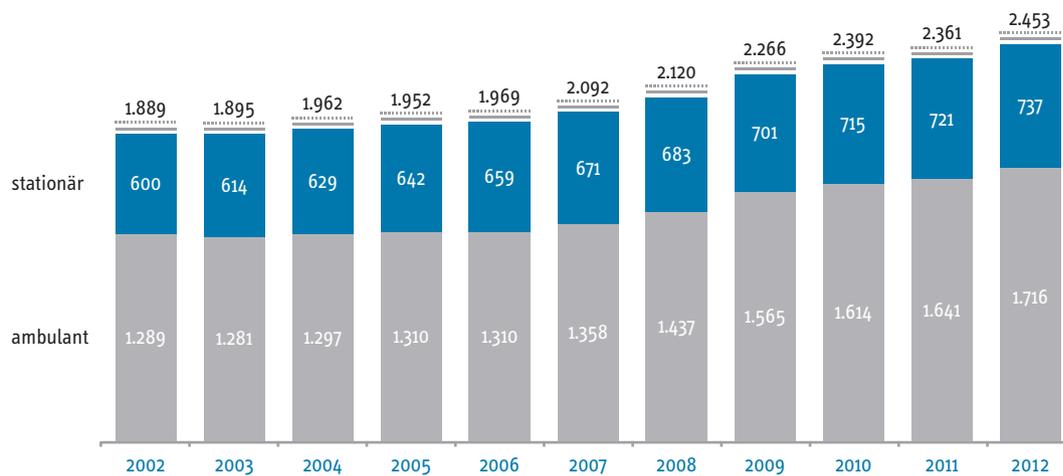


Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

### SPV – Leistungsempfänger

ambulant und stationär in Tausend

2002 – 2012, Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

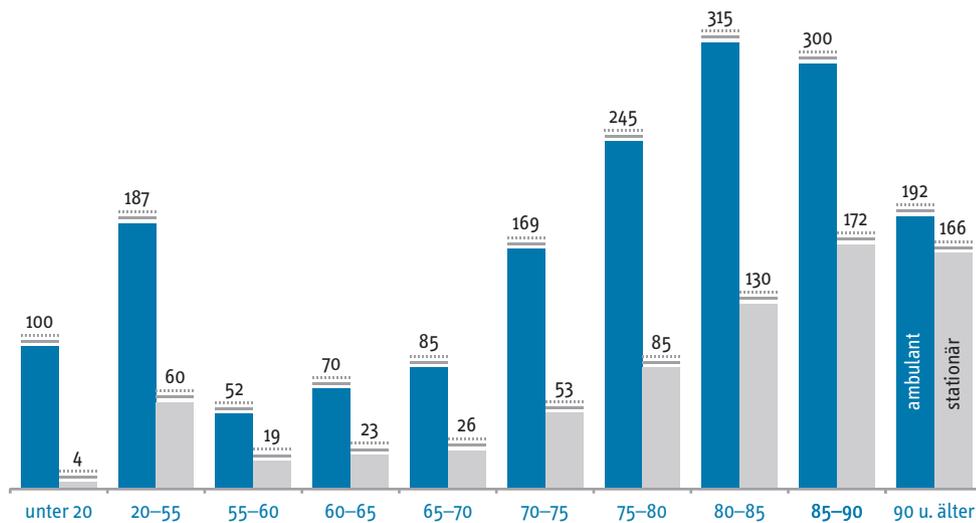
\*ab 2008 mit Pflegenote 0.

2012: ambulant: 1.715.592, stationär: 737.295, insgesamt: 2.453.247

### SPV – Leistungsempfänger\* – ambulant und stationär

nach Altersgruppen in Tausend

2012, Bundesgebiet



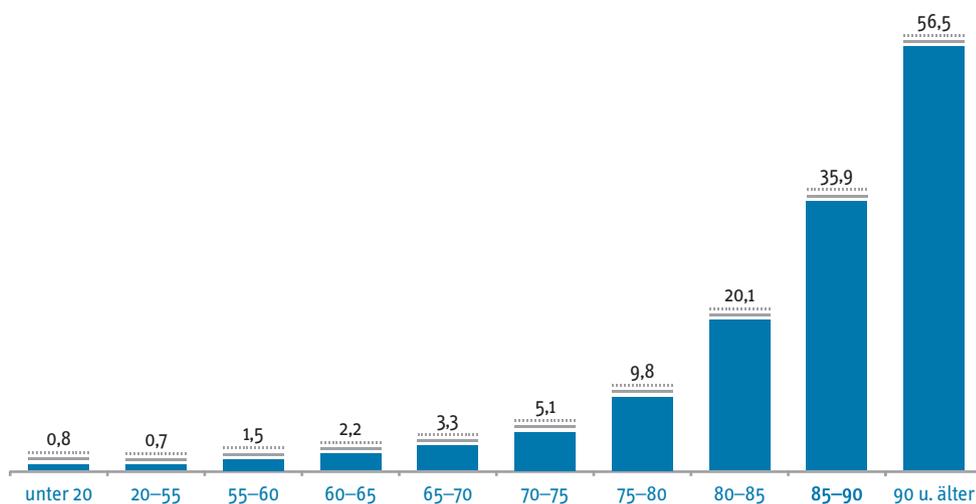
Quelle: Eigene Darstellung nach: BMG.

\*Pflegestufen 0, I, II, III.

### SPV – Anteil der Leistungsempfänger\* an Versicherten

in Prozent und nach Altersgruppen

2012, Bundesgebiet



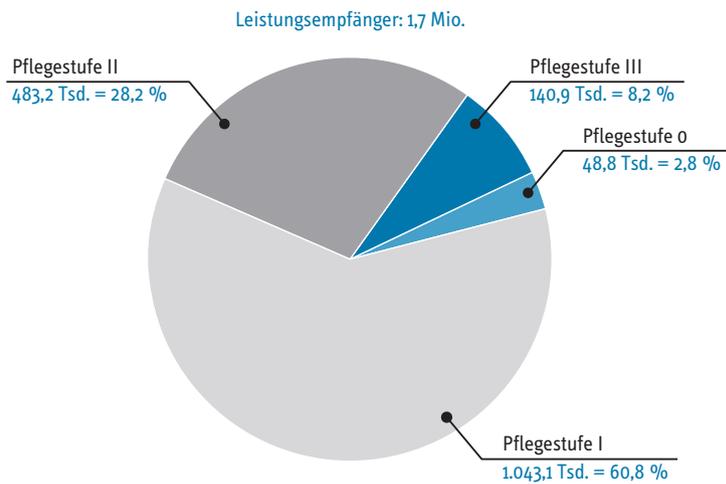
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG.

\*Pflegestufen 0, I, II, III.

### SPV – Ambulante Pflege

Leistungsempfänger nach Pflegestufen

31. Dezember 2012, Bundesgebiet



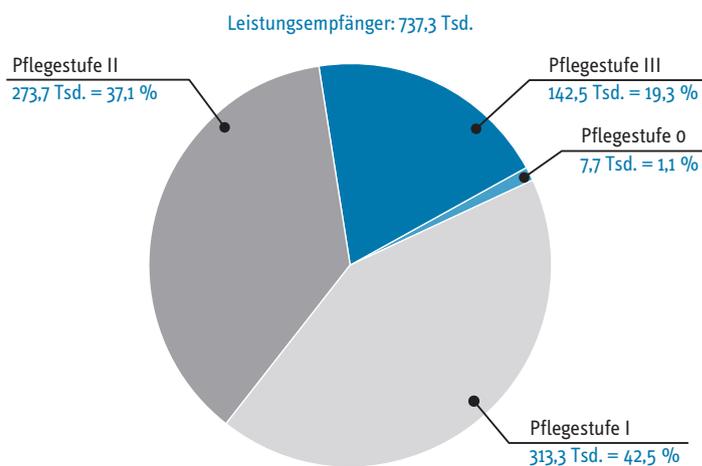
Pflegestufe 0: 48.844  
 Pflegestufe I: 1.043.065  
 Pflegestufe II: 483.159  
 Pflegestufe III: 140.884  
 insgesamt: 1.715.952

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG.

### SPV – Stationäre Pflege

Leistungsempfänger nach Pflegestufen

31. Dezember 2012, Bundesgebiet



Pflegestufe 0: 7.749  
 Pflegestufe I: 313.280  
 Pflegestufe II: 273.733  
 Pflegestufe III: 142.533  
 insgesamt: 737.295

Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung nach: BMG.

## Pflegenoten

Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen

2013/10, Bundesländer

Bundesland	Geprüfte ambulante Dienste	Versorgungsbereiche			Gesamtergebnis	Kundenbefragung
		Pflegerische Leistungen	Ärztlich verordnete pflegerische Leistungen	Dienstleistung und Organisation		
Baden-Württemberg	1.001	1,6	1,2	1,2	1,3	1,0
Bayern	1.631	1,8	1,7	1,2	1,3	1,0
Berlin	504	1,6	1,8	1,1	1,3	1,1
Brandenburg	555	1,5	1,8	1,1	1,2	1,0
Bremen	126	1,9	1,7	1,1	1,4	1,0
Hamburg	393	1,8	1,6	1,1	1,4	1,0
Hessen	940	1,7	1,4	1,2	1,3	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	483	1,8	1,8	1,1	1,4	1,0
Niedersachsen	713	1,7	1,6	1,1	1,3	1,1
Nordrhein-Westfalen	2.400	1,9	1,7	1,2	1,5	1,0
Rheinland-Pfalz	434	2,3	1,7	1,2	1,5	1,0
Saarland	113	1,6	1,3	1,1	1,3	1,0
Sachsen	814	1,6	1,4	1,1	1,3	1,0
Sachsen-Anhalt	528	2,0	1,5	1,1	1,3	1,0
Schleswig-Holstein	455	1,8	1,5	1,1	1,3	1,0
Thüringen	431	2,3	1,9	1,1	1,6	1,0
<b>Bundesgebiet</b>	<b>11.521</b>					

Bundesland	Geprüfte stationäre Pflegeeinrichtungen	Versorgungsbereiche				Gesamtergebnis	Bewohnerbefragung
		Pflege und medizinische Versorgung	Umgang mit demenzkranken Bewohnern	Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung	Wohnen Verpflegung Hauswirtschaft Hygiene		
Baden-Württemberg	1.391	1,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Bayern	1.301	1,7	1,3	1,1	1,1	1,3	1,1
Berlin	300	1,4	1,1	1,0	1,0	1,2	1,1
Brandenburg	344	1,4	1,1	1,1	1,1	1,1	1,0
Bremen	137	2,0	1,3	1,1	1,1	1,4	1,1
Hamburg	165	1,6	1,2	1,2	1,0	1,3	1,1
Hessen	730	1,4	1,1	1,1	1,0	1,1	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	273	1,5	1,2	1,1	1,0	1,2	1,0
Niedersachsen	1.352	1,4	1,1	1,1	1,0	1,2	1,1
Nordrhein-Westfalen	2.310	1,4	1,1	1,1	1,0	1,2	1,1
Rheinland-Pfalz	435	1,9	1,3	1,1	1,0	1,4	1,0
Saarland	126	1,4	1,3	1,1	1,0	1,2	1,1
Sachsen	725	1,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,1
Sachsen-Anhalt	518	1,4	1,1	1,1	1,0	1,1	1,0
Schleswig-Holstein	660	1,6	1,2	1,2	1,1	1,3	1,1
Thüringen	344	1,7	1,2	1,1	1,1	1,3	1,0
<b>Bundesgebiet</b>	<b>11.111</b>						

Quelle: Eigene Darstellung nach: DatenClearingStelle (DCS) Pflege der Verbände der Pflegekassen auf Bundesebene.

## Leistungen der sozialen Pflegeversicherung

in EUR – 2014, Bundesgebiet

Pflegestufen	Ohne Pflegestufe	I Erheblich Pflegebedürftige	II Schwerpflegebedürftige	III Schwerstpflegebedürftige (Härtefälle)
<b>Häusliche Pflege</b> Pflegesachleistungen bis EUR monatlich		450	1.100	1.550 (1.918*)
<b>Häusliche Pflege</b> Pflegesachleistungen bei Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz bis EUR monatlich	225	665	1.250	1.550 (1.918*)
<b>Pflegegeld</b> EUR monatlich		235	440	700
<b>Pflegegeld</b> bei Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz – EUR monatlich	120	305	525	700
<b>Pflegevertretung durch nahe Angehörige</b> EUR monatlich		235**	440**	700**
<b>Pflegevertretung durch nahe Angehörige</b> bei Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz – EUR monatlich	120**	305**	525**	700**
<b>Pflegevertretung durch sonstige Personen</b> Aufwendungen bis 4 Wochen im Kalenderjahr		1.550	1.550	1.550
<b>Pflegevertretung durch sonstige Personen</b> bei Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz – EUR monatlich	1.550	1.550	1.550	1.550
<b>Kurzzeitpflege</b> Aufwendungen bis EUR im Kalenderjahr		1.550	1.550	1.550
<b>Teilstationäre Tages- und Nachtpflege</b> Aufwendungen bis EUR monatlich		450	1.100	1.550
<b>Ergänzende Leistungen für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf****</b>				
a. Grundbetrag Leistungsbetrag bis EUR monatlich	100	100	100	100
b. Erhöhter Betrag Leistungsbetrag bis EUR monatlich	200	200	200	200
<b>Zusätzliche Leistungen</b> für Pflegebedürftige in ambulant betreuten Wohngruppen EUR monatlich		200	200	200
<b>Vollstationäre Pflege</b> Aufwendungen bis EUR monatlich (pauschal)		1.023	1.279	1.550 (1.918*)
<b>Anschubfinanzierung</b> zur Gründung von ambulant betreuten Wohngruppen			2.500****	
<b>Pflege in vollstationären Einrichtungen der Hilfe für behinderte Menschen</b> Aufwendungen bis EUR monatlich		10 % des Heimentgelts, höchstens 256 EUR monatlich		
<b>Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel</b> Aufwendungen in Höhe von EUR			31	
<b>Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes</b> Aufwendungen in Höhe von bis zu			2.557 EUR je Maßnahme	

\* in besonderen Härtefällen.

\*\* Auf Nachweis werden den ehrenamtlichen Pflegepersonen notwendige Aufwendungen (Verdienstausschlag, Fahrkosten usw.) bis zum Gesamtbetrag von 1.550 Euro erstattet.

\*\*\* Anspruch auf einen zusätzlichen Betreuungsbetrag haben auch Personen mit einem auf Dauer bestehenden erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung, die einen Hilfebedarf im Bereich der Grundpflege und hauswirtschaftlichen Versorgung haben, der nicht das Ausmaß der Pflegestufe I erreicht.

\*\*\*\* Der Anspruch endet mit Ablauf des Monats, an dem das Bundesversicherungsamt mitteilt, dass mit der Förderung eine Gesamthöhe von 30 Mio. EUR erreicht worden ist, spätestens aber am 31.12.2015.

Weitere Informationen (Kosten, Qualität und Lage) zu ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen: [www.pflegelotse.de](http://www.pflegelotse.de)

Quelle: vdek.







# Abkürzungs- verzeichnis

ABDA	Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände	KVdR	Krankenversicherung der Rentner
AKV	Allgemeine Krankenversicherung	KZBV	Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung
AOK	Allgemeine Ortskrankenkassen	MVP	Mecklenburg-Vorpommern
BAY	Bayern	NDS	Niedersachsen
BAW	Baden-Württemberg	NRW	Nordrhein-Westfalen
BER	Berlin	OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
BIP	Bruttoinlandsprodukt	PKV	Private Krankenversicherung
BKK	Betriebskrankenkassen	RLP	Rheinland-Pfalz
BMG	Bundesministerium für Gesundheit	RSA	Risikostrukturausgleich
BRA	Brandenburg	SAA	Saarland
BRE	Bremen	SAC	Sachsen
BUND	Bundesgebiet	SAH	Sachsen-Anhalt
BVA	Bundesversicherungsamt	SGB	Sozialgesetzbuch
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung	SHS	Schleswig-Holstein
HAM	Hamburg	SPV	Soziale Pflegeversicherung
HES	Hessen	StBA	Statistisches Bundesamt
IKK	Innungskrankenkassen	THG	Thüringen
KBS	Knappschaft-Bahn-See	vdek	Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)
KBV	Kassenärztliche Bundesvereinigung		

# Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Hauptsitz des Verbandes mit rund 240 Mitarbeitern ist die Bundeshauptstadt Berlin. Auf der Landesebene sorgen 15 Landesvertretungen in den Landeshauptstädten und eine Geschäftsstelle in Westfalen-Lippe mit insgesamt rund 300 sowie weiteren 40 Mitarbeitern in den Pflegestützpunkten für die regionale Präsenz der Ersatzkassen.

**vdek-Zentrale**  
Askanischer Platz 1  
10963 Berlin  
Tel.: 0 30 / 2 69 31-0  
Fax: 0 30 / 2 69 31-29 00  
info@vdek.com

**Baden-Württemberg**  
Christophstraße 7  
70178 Stuttgart  
Tel.: 07 11 / 2 39 54-0  
Fax: 07 11 / 2 39 54-16  
lv-baden-wuerttemberg@vdek.com

**Bayern**  
Arnulfstr. 201 a  
80634 München  
Tel.: 0 89 / 55 25 51-0  
Fax: 0 89 / 55 25 51-14  
lv-bayern@vdek.com

**Berlin / Brandenburg**  
Friedrichstr. 50 – 55  
10117 Berlin  
Tel.: 0 30 / 25 37 74-0  
Fax: 0 30 / 25 37 74-19 oder -26  
lv-berlin.brandenburg@vdek.com

**Bremen**  
Martinstr. 34  
28195 Bremen  
Tel.: 04 21 / 1 65 65-6  
Fax: 04 21 / 1 65 65-99  
lv-bremen@vdek.com

**Hamburg**  
Spaldingstraße 218  
20097 Hamburg  
Tel.: 0 40 / 41 32 98-0  
Fax: 0 40 / 41 32 98-22  
lv-hamburg@vdek.com

**Hessen**  
Walter-Kolb-Straße 9 – 11  
60594 Frankfurt/M.  
Tel.: 0 69 / 9621 68-0  
Fax: 0 69 / 96 21 68-90  
lv-hessen@vdek.com

**Mecklenburg-Vorpommern**  
Werderstraße 74 a, III. OG  
19055 Schwerin  
Tel.: 03 85 / 52 16-0  
Fax: 03 85 / 52 16-11  
lv-mecklenburg-vorpommern@vdek.com

**Niedersachsen**  
An der Börse 1  
30159 Hannover  
Tel.: 05 11 / 3 03 97-0  
Fax: 05 11 / 3 03 97-99  
lv-niedersachsen@vdek.com

**Nordrhein-Westfalen**  
Ludwig-Erhard-Allee 9  
40227 Düsseldorf  
Tel.: 02 11 / 3 84 10-0  
Fax: 02 11 / 3 84 10-20  
lv-nordrhein-westfalen@vdek.com

**Geschäftsstelle Westfalen-Lippe**  
Kampstraße 42  
44137 Dortmund  
Tel.: 02 31 / 9 17 71-0  
Fax: 02 31 / 9 17 71-30  
gs-westfalen-lippe@vdek.com

**Rheinland-Pfalz**  
Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 22  
55130 Mainz  
Tel.: 0 61 31 / 9 82 55-0  
Fax: 0 61 31 / 83 20-15  
lv-rheinland-pfalz@vdek.com

**Saarland**  
Talstraße 30  
66119 Saarbrücken  
Tel.: 06 81 / 9 26 71-0  
Fax: 06 81 / 9 26 71-19  
lv-saarland@vdek.com

**Sachsen**  
Glacisstr. 4  
01099 Dresden  
Tel.: 03 51 / 8 76 55-0  
Fax: 03 51 / 8 76 55-43  
lv-sachsen@vdek.com

**Sachsen-Anhalt**  
Schleiufer 12  
39104 Magdeburg  
Tel.: 03 91 / 5 65 16-0  
Fax: 03 91 / 5 65 16-30  
lv-sachsen-anhalt@vdek.com

**Schleswig-Holstein**  
Wall 55 (Sell-Speicher)  
24103 Kiel  
Tel.: 04 31 / 9 74 41-0  
Fax: 04 31 / 9 74 41-23  
lv-schleswig-holstein@vdek.com

**Thüringen**  
Lucas-Cranach-Platz 2  
99099 Erfurt  
Tel.: 03 61 / 4 42 52-0  
Fax: 03 61 / 4 42 52-28  
lv-thueringen@vdek.com

## Impressum

### Herausgeber:

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)  
Askanischer Platz 1, 10963 Berlin  
Tel.: 0 30 / 2 69 31 - 0  
Fax: 0 30 / 2 69 31 - 29 00  
info@vdek.com  
www.vdek.com

### Redaktion:

Abt. Kommunikation  
Michaela Gottfried (verantw.)  
Manfred Schild (Konzeption, Bearbeitung, Inhalte)

### Ansprechpartner:

Manfred Schild  
Tel.: 0 30 / 2 69 31 - 12 35  
Fax: 0 30 / 2 69 31 - 29 15  
manfred.schild@vdek.com

### Gestaltung:

neusta communications GmbH  
Konsul-Smidt-Straße 24  
28217 Bremen

### 18. überarbeitete Auflage

Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit  
Quellenangabe gestattet.

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### Internet:

<http://www.vdek.com/presse/daten.html>



**vdek-Basisdaten im Web:**

<http://www.vdek.com/presse/daten.html>

